

Kulturelle Lebensgestaltung unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution: Schnellinformation

Wiedemann, Dieter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wiedemann, D. (1989). *Kulturelle Lebensgestaltung unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution: Schnellinformation*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-403183>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Schnellinformation zur Studie

**"Kulturelle Lebensgestaltung unter den
Bedingungen der wissenschaftlich-tech-
nischen Revolution"**

Forschungsleiter: Dr. Dieter Wiedemann

Bericht: Dr. Dieter Wiedemann

unter Mitarbeit von:

Helm Felber, Dr. Cordula Günther,

Dr. Bernd Lindner und

Dr. Margrit Müller

Gesamtverantwortung:

Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Februar 1989

0. Zu Anliegen und Durchführung der Studie

Im Bericht des ZK der SED an den XI. Parteitag der SED wird u.a. zur Bedeutung der wissenschaftlich-technischen Revolution für die weitere Entwicklung unserer Gesellschaftsordnung ausgesagt:

"Die wissenschaftlich-technische Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden, erfordert vor allem auch die Zusammenarbeit der Natur- und Technikwissenschaften mit den Gesellschaftswissenschaften ... Deshalb sollten solche gesellschaftlichen Faktoren wie Arbeitsinhalte und -bedingungen, Bildung und Qualifikation, soziale Beziehungen, Persönlichkeitsentwicklung, Gesundheit, Umwelt, die internationale Position der DDR und anderes mehr bei allen Vorhaben der Grundlagenforschung ständig beachtet werden" (S. 57). Etwas später werden die Gesellschaftswissenschaften auch zur Analyse der Wechselbeziehungen von "Politik, Ökonomie, Ideologie, Wissenschaft, Kultur und Landesverteidigung" aufgefordert.

Dieser Aufforderung nachzukommen, war ein Anliegen dieser Studie, in der es um die Analyse von Wechselbeziehungen zwischen Arbeitsbedingungen und -inhalten einerseits und verschiedenen Formen und Inhalten der kulturellen Freizeitgestaltung andererseits geht. Die ursprünglich angezielte Breite in der Analyse der kulturellen Freizeitgestaltung konnte mit dem dabei geplanten Zentrum "Alltagskultur" aus verschiedenen Gründen nicht realisiert werden. Die im II. Quartal durchgeführte empirische Analyse bezog sich auf die Untersuchung der folgenden Schwerpunkte:

- a) Freizeiterwartungen, -interessen und -tätigkeiten (Auswahl)
- b) Kunst- und Mediengebrauch (Auswahl)
- c) Arbeitsbedingungen und -inhalte
- d) Sozialdemografie
- e) Voraussetzungen und Bedingungen der kulturellen Lebensgestaltung.

Die Schwerpunkte a, d und e wurden im konstanten und die Schwerpunkte b und c als variable Teile der Befragungsbogen eingesetzt. Die Analyse wurde in 47 Betrieben (siehe Anhang) in den Bezirken Berlin, Leipzig, Dresden, Rostock, Gera, Erfurt, Halle, Karl-Marx-Stadt, Magdeburg durchgeführt.

Der Konzeption der Studie entsprechend, wurden Werkstätige an computergestützten Arbeitsplätzen bevorzugt in die Befragung einbezogen. Außerdem wurden nicht nur jugendliche Werkstätige befragt. Insgesamt wurden die Antworten von 1237 Werkstätigen ausgewertet.

Die altersmäßige Zusammensetzung:

bis 18 Jahre	n = 90	(7 %)
19 - 21 Jahre	n = 239	(20 %)
22 - 25 Jahre	n = 377	(31 %)
<u>Jugend gesamt:</u>	<u>n = 706</u>	<u>(58 %)</u>
26 - 35 Jahre	n = 434	(36 %)
36 Jahre und älter	= 78	(6 %)

Bei den jungen Werkstätigen bis 21 Jahre überwiegen die weiblichen Jugendlichen (66 %!), in den übrigen Altersgruppen ist der Anteil männlicher und weiblicher Befragter ausgeglichen (bis 25 Jahre : 50 % zu 50 %; älter als 25 : 51 % männlich; 49 % weiblich).

Arbeiter stellen die Hauptgruppe der befragten Werkstätigen (56 %). 62 % von ihnen sind noch im Jugendalter (52 % männlich).

89 % der befragten Arbeiter geben an, einen Facharbeiterabschluß u. 6 % eine höhere Qualifikation (überdurchschnittlich häufig die nicht mehr jugendlichen Arbeiter = 13 %).

Fast die Hälfte der Arbeiter ist im Schichtrhythmus tätig (48 %!; 54 % der männlichen und 49 % der weiblichen Jugendlichen; 49 % der männlichen und 32 % der weiblichen Erwachsenen).

39 % der Werkstätigen haben sich als Angestellte und 5 % als Lehr- linge eingeordnet.

45 % der Angestellten sind noch im Jugendalter (77 % weiblich!) und 55 % bereits älter als 25 Jahre (60 % weiblich).

54 % der befragten Angestellten besitzen einen Facharbeiterab- schluß und 43 % sind höher qualifiziert (16 % HSA).

11 % von ihnen arbeiten im Schichtsystem!

Die Mehrheit der Befragten wohnt in Orten mit bis zu 50 000 Ein- wohnern (57 %), 20 % in Großstädten. Nur für 54 % ist allerdings der Hauptwohnsitz identisch mit dem Arbeitsort!

Wichtig für das Anliegen der Untersuchung ist, daß 54 % der Ange- stellten und 30 % der Arbeiter in Arbeitsbereichen mit computer- gestützter Technik beschäftigt sind. 74 % der in diesen Arbeits- bereichen tätigen Angestellten und 37 % der Arbeiter arbeiten selbst mit Computern, die meisten von ihnen an einem Platz mit Computer- technik.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

Die vorliegenden Ergebnisse sind aussagefähig für junge (nicht nur jugendliche) Werkstätige, die in Betrieben beschäftigt sind, in denen computergestützte Technik produziert bzw. mit dieser Technik vorrangig gearbeitet wird.

1. Zur Freizeitgestaltung von Werkstätigen - Bedingungen, Interessen und Realisierungshäufigkeiten

1.1. Hauptergebnisse

1. Etwas mehr als 2 Stunden freie Zeit an Arbeitstagen stellen den Rahmen dar, in denen Werkstätige ihre vielfältigen und differenzierten Erwartungen und Bedürfnisse realisieren können. Dieser Durchschnittswert beinhaltet allerdings Werkstätige mit bis zu einer Stunde freier Zeit (21 %) als auch solche mit mehr als vier Stunden (14 %). Diese großen Differenzen sind gleichermaßen ein Ausdruck der objektiv vorhandenen unterschiedlichen Zeitbelastungen und -strukturen als auch eines subjektiv unterschiedlichen Zeitempfindens hinsichtlich der Freizeit.
2. Soziale Kontakte, Unterhaltung und körperliche Erholung sind die am häufigsten mit der Freizeitgestaltung verbundenen Erwartungen. Viele Werkstätige erwarten von der Freizeit aber auch geistige Anregungen und Gespräche und Möglichkeiten zur produktiven Betätigung. Die Freizeiterwartungen erweisen sich als nur geringfügig von Arbeitsinhalten und -bedingungen der Werkstätigen beeinflusst, was auf ihre biografisch frühe Ausprägung und große Stabilität gleichermaßen verweist.
3. Die Diskrepanz zwischen Freizeitumfang und -bedürfnissen bringt notwendigerweise eine Setzung von Prioritäten in der Realisierung bzw. eine Verschiebung der Bedürfnisbefriedigung auf das Wochenende, den Urlaub oder andere zusammenhängende, umfangreiche Freizeiträume mit sich. Am häufigsten bzw. regelmäßigsten können die Werkstätigen ihre Wünsche nach sozialen Kontakten (in erster Linie familiären) und nach Medienrezeptionen verwirklichen. Die meisten Kompromisse und zeitlichen Verlagerungen beziehen sich auf Wünsche nach Teilnahme an territorialen Kulturangeboten sowie auf eine notwendige Reproduktion der Arbeitskraft.

Bedingt wird dies auch von Faktoren, die nicht direkt mit den aus der Arbeitstätigkeit resultierenden Belastungen zu tun haben, in erster Linie von familiären bzw. häuslichen Verpflichtungen.

4. Innerhalb der Freizeitinteressen dominieren Partnerkontakte, Musikhören und touristische Aktivitäten.

Die Mehrheit der Werktätigen ist aber auch interessiert am Lesen, an der beruflichen Weiterbildung, an praktisch-handwerklichen Tätigkeiten, am Fernsehen und an über die Familie hinausreichenden sozialen Kontakten.

Im Mittelfeld der Freizeitinteressen stehen der Kinobesuch und der von Volksfesten, zusätzlich bezahlten Arbeitstätigkeiten und sportliche Betätigungen. Der Besuch von Theatern, Jugendklubs, Kunstausstellungen und Gaststätten, sowie die politische Weiterbildung und künstlerisch-produktive Betätigungen gehören zu den Freizeitbeschäftigungen, an denen die Mehrheit weniger stark interessiert ist.

Die Intensität der Freizeitinteressen variiert im Zusammenhang mit dem Alter, Geschlecht und mit bestimmten Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen, ohne daß damit aber die Rangfolge in den Interessen wesentlich verändert würde.

5. Die Vielfalt der Freizeitinteressen findet ihren Ausdruck in einer - wenn auch nicht adäquaten - Vielfalt von Freizeittätigkeiten.

Neben der Dominanz von Fernsehsendungen (insbesondere fiktionalen Filmen) und dem Rundfunkhören werden von den Außerhäuslichkeiten bevorzugt: Der Besuch von Parks und Wäldern, sowie der von Gaststätten und Tanzveranstaltungen.

Stärker als die Interessen werden die analysierten Tätigkeiten von soziodemografischen Faktoren in differenzierender Weise bestimmt.

Die relativ gut entwickelte kulturelle Infrastruktur in den Arbeits- und Wohnorten der Werktätigen schafft günstige Voraussetzungen für einen interessenadäquaten Kulturgebrauch.

6. Die Freizeitgestaltung der Werktätigen vollzieht sich in nicht unwesentlichem Maße auch in ihren Arbeitskollektiven. Solche gemeinsamen Freizeitaktivitäten sind eine wichtige Voraussetzung

und ein ebenso wichtiger Ausdruck des Kollektivklimas. Insofern ist es bedeutsam, wenn die Mehrheit der Werktätigen sich in ihren Arbeitskollektiven wohlfühlt und sich gern an den gemeinsamen Freizeitaktivitäten beteiligt.

Neben gemeinsamen Feiern wird die kollektive Freizeitgestaltung auch von der Nutzung kultureller Einrichtungen, von gemeinsamen Ausflügen, Sport treiben und Diskussionen getragen.

7. Die kulturellen Interessen und Bedürfnisse der Werktätigen beschränken sich selbstverständlich nicht nur auf ihre Freizeit sondern sind auch in der Arbeitstätigkeit wirksam.

Die für diese Werktätigen zutreffenden Arbeitsbedingungen und -inhalte schaffen zunächst günstige Voraussetzungen für die Verwirklichung ihrer Persönlichkeit und damit auch ihrer kulturellen Bedürfnisse in der Arbeitstätigkeit.

Allerdings verweist ihre geringe Zufriedenheit mit der Organisation des Produktionsablaufes, aber auch die mit der Gestaltung des Arbeitsplatzes und der Pausen- bzw. Sozialbereiche auf erhebliche Reserven in der Beachtung des hohen Bedürfnisniveaus im Betriebsalltag.

1.2. Freizeitumfang, -erwartungen und -bedingungen der Werktätigen

Die befragten Werktätigen geben etwa 2 1/4 bis 2 1/2 Stunden Freizeit an ihren Arbeitstagen an. Dieser nach einer Selbsteinschätzung der Werktätigen ermittelte Wert liegt um etwa eine Stunde unter den bei jugendlichen Arbeitern in anderen Analysen auf der Basis theoretisch objektivierter Prämissen ermittelten Werte. Dies läßt auf zweierlei schließen: Zum einen auf eine mit dem Alter geringer werdende Freizeit und zum anderen auf ein von den theoretischen Prämissen abweichendes subjektives Freizeitverständnis der Werktätigen.

Die folgenden differenzierten Daten stützen den ersten Teil der eben angebotenen Erklärung für diese Unterschiede.

Die bis 18jährigen geben im Durchschnitt 3.1 Stunden Freizeit an, die bis 21jährigen 2.6 und die bis 26jährigen 2.2 Stunden. Die älter als 26jährigen geben hingegen nur (knapp) 2 Stunden Freizeit an Arbeitstagen an!

Auffallend ist weiterhin, daß männliche Werkstätige im Durchschnitt 0.3 Stunden mehr Freizeit am Tag angeben als ihre Kolleginnen, daß Angestellte täglich 0.5 Stunden weniger als Arbeiter angeben und daß Werkstätige, die im 3-Schichtsystem arbeiten sogar 0.8 Stunden mehr Freizeit täglich haben als jene, die nicht im Schichtsystem arbeiten. Diese quantitative Bestimmung des Freizeitumfangs steht in einem engen Zusammenhang mit Einschätzungen und Wertungen des Umfangs. Der Freizeitumfang, präziser: dessen subjektive Bestimmung, ist also Bestandteil eines nicht nur quantitativ fixierbaren subjektiven Freizeitmaßes. So geben z.B. 51 % der Werkstätigen mit durchschnittlich 4 Stunden Freizeit an, daß diese Zeit zur Befriedigung ihrer kulturellen Bedürfnisse ausreicht. Von den Werkstätigen mit etwa 1 Stunde tun dies nur 7 %.

Etwa ein Drittel der Werkstätigen ist mit dem Umfang seiner Freizeit (sehr) zufrieden: 61 % der mit durchschnittlich 4 Stunden täglicher Freizeit und 14 % derjenigen mit etwa einer Stunde Freizeit! Männliche Werkstätige sind zufriedener als weibliche (40 % zu 28 %), im 3-Schichtsystem Arbeitende zufriedener als solche, die nur in Normalschicht arbeiten (44 % zu 30 %).

Die Übereinstimmung zwischen dem Freizeitumfang und seiner Bewertung ist also auch in den differenzierten Analysegruppen hoch, bezogen auf die zugrundeliegenden Maßstäbe.

Im Folgenden sollen zunächst einige ausgewählte Erwartungen der Werkstätigen an ihre Freizeitgestaltung dargestellt und diskutiert werden.

Tabelle 1 siehe Seite 8:

Soziale Kontakte, Unterhaltung und körperliche Erholung sind also die dominierenden Freizeiterwartungen der Werkstätigen, egal ob Arbeiter oder Angestellte.

Dies gilt auch für die anderen Erwartungen.

Wie die in folgenden Tabellen zusammengefaßten Daten zeigen, sind die Differenzierungen innerhalb einer sozialen Gruppe bedeutsamer als die zwischen Arbeitern und Angestellten.

Tabelle 1: Ausgewählte Erwartungen Werkstätiger an ihre Freizeit
(in %, differenziert nach Arbeitern und Angestellten)

	Das erwarte ich					\bar{x} nicht
	1 sehr stark	2	3	4	5 überhaupt	
<u>mit anderen zusammensein</u>						
Arbeiter	57	32	9	1	1	1.55
Angestellte	61	32	7	-	-	1.46
<u>Zerstreuung, Spaß und Unterhaltung</u>						
Arbeiter	52	40	7	1	0	1.57
Angestellte	53	33	13	1	-	1.62
<u>körperliche Erholung</u>						
Arbeiter	50	37	10	2	1	1.64
Angestellte	49	32	10	6	3	1.82
<u>geistige Anregungen, interessante Gespräche</u>						
Arbeiter	27	40	24	6	3	2.21
Angestellte	31	40	23	4	2	2.06
<u>meine Probleme, Sorgen vergessen</u>						
Arbeiter	28	32	23	10	7	2.37
Angestellte	22	32	25	14	7	2.52
<u>Ungewöhnliches zu erleben</u>						
Arbeiter	27	31	20	12	10	2.47
Angestellte	17	27	31	13	12	2.76
<u>produktiv zu sein</u>						
Arbeiter	10	26	37	14	13	2.94
Angestellte	9	26	43	16	6	2.84
<u>mich austoben können, ausflippen</u>						
Arbeiter	16	21	25	21	17	3.03
Angestellte	13	15	29	23	20	3.22
<u>Anregungen für meine Arbeitstätigkeit gewinnen</u>						
Arbeiter	5	17	25	24	29	3.53
Angestellte	6	18	33	26	17	3.18

Tabelle 2: Intensität ausgewählter Freizeiterwartungen in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren (dargestellt am Beispiel von Mittelwerten)

Erwartungen:

	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k
14-18 J.	1.49	1.49	2.161	3.18	1.43	2.19	2.97	3.17	2.10	1.98
19-21	- ^{x)}	-	2.67	3.52	-	-	3.27	+	+	-
22-25	-	1.79	3.17	-	-	+	-	+	2.53	2.62
26-36	+	+	-	+	+	+	+	+/-	+/-	-
36 u.ält.	1.82	-	3.84	+	1.76	+	3.48	2.66	2.31	3.09
männl.	k.U.	k.U.	3.26	k.U.	1.60	k.U.	k.U.	2.62	k.U.	k.U.
weibl.			2.87		1.46			2.28		

Schichtsystem:

Normal	k.U.	k.U.	3.19	3.26	k.U.	k.U.	k.U.	k.U.	k.U.	k.U.
3-Schicht			2.83	3.83						

Legende: a) Zerstreuung, Unterhaltung; b) körperliche Erholung; c) ausflippen; d) Anregungen für Arbeitstätigkeit; e) mit anderen zusammensein; f) geistige Anregungen; g) in Ruhe gelassen werden; h) produktiv sein; i) Probleme/Sorgen vergessen; k) Ungewöhnliches erleben

- bedeutet ein im Verhältnis zum angegebenen Wert niedrigeren, die Unterschiede sind aber nicht signifikant

+ bedeutet einen höheren Wert

Nur wenige Erwartungen erweisen sich damit von den geprüften Faktoren beeinflusst.

In der Freizeit sich austoben, ausflippen zu können, ist besonders bei jungen Leuten (jungen Frauen!) ausgeprägt, ebenso wie der Wunsch nach ungewöhnlichen Erlebnissen.

Ältere Werkstätige wollen etwas häufiger produktiv sein als die jüngeren Frauen etwas häufiger als Männer.

Die Arbeit in einem bestimmten Schichtrhythmus steht in keinem direkten Zusammenhang mit den analysierten Freizeiterwartungen und auch die geprüften Zusammenhänge mit ausgewählten Arbeitsinhalten sind nur sehr gering. Zu den auffallenden Ausnahmen gehören:

- Ihre Tätigkeit als schöpferisch einschätzende Arbeiter erwarten von der Freizeit häufiger Anregungen für ihre Arbeitstätigkeit als andere (\bar{x} 3.33 zu 3.73), häufiger geistige Anregungen überhaupt (2.07 zu 2.40), wollen häufiger auch in der Freizeit produktiv sein (2.71 zu 3.24).

Mit computergesteuerter Technik Arbeitende unterscheiden sich in ihren Freizeiterwartungen nicht von den Arbeitern, die (noch) nicht mit dieser Technik arbeiten.

Die bisher beschriebenen Erwartungen und die noch zu benennenden Interessen (vergl. unter 1.3) müssen notwendigerweise mit dem eingeschränkten zeitlichen Raum kollidieren.

Es verwundert also nicht, wenn 93 % der befragten Werkstätigen angeben, daß sie in ihrer freien Zeit nicht immer all das tun können, was sie gerne möchten. Männliche Werkstätige können etwas häufiger ihre Interessen verwirklichen als ihre Kolleginnen, die Differenzen sind aber relativ gering (unter 10 %).

Interessanter ist nun, in welchen Bereichen diese Werkstätigen ihre Freizeitwünsche befriedigen können und wo das nicht möglich ist.

Tabelle 3: Einschätzung der Möglichkeiten zur Befriedigung von Interessen und Wünschen in der Freizeit (in %)

Meine disbezüglichen Wünsche kann ich verwirklichen

<u>mich meinen Kindern widmen</u>	<u>immer</u>	<u>meistens</u>	<u>selten</u>	<u>nie</u>
Arbeiter	59	33	6	2
Angestellte	49	44	6	1
<u>mich meinen festen Partner wid.</u>				
Arbeiter	47	43	9	1
Angestellte	41	47	12	-
<u>fernsehen</u>				
Arbeiter	38	48	14	0'
Angestellte	33	54	13	0
<u>mit Freunden zusammensein</u>				
Arbeiter	20	57	23	0
Angestellte	15	55	29	1
<u>Tanzveranstaltungen/Diskoth.</u>				
<u>Besuchen</u>				
Arbeiter	19	35	43	3
Angestellte	15	36	46	3
<u>mich weiterbilden</u>				
Arbeiter	16	41	35	8
Angestellte	20	49	29	2
<u>Sport treiben</u>				
Arbeiter	22	34	40	4
Angestellte	13	37	45	5

Fortsetzung Tabelle 3

	<u>immer</u>	<u>meistens</u>	<u>selten</u>	<u>nie</u>
<u>Kinos besuchen</u>				
Arbeiter	17	31	49	3
Angestellte	15	35	48	3
<u>nach für den nächsten Tag fitmachen</u>				
Arbeiter	11	40	43	6
Angestellte	9	41	43	7

Die in der Wohnung möglichen und an der Spitze der Freizeiterwartungen stehenden Bedürfnisse werden also auch am häufigsten realisiert.

Bemerkenswert ist, daß der Freizeitumfang die Realisierungshäufigkeit dieser Tätigkeiten in unterschiedlicher Weise determiniert.

Tabelle 4: Verwirklichung ausgewählter Freizeitwünsche in Abhängigkeit vom Freizeitumfang (in %, dargestellt am Beispiel der Antwortposition "immer")

Wünsche:	Umfang:								
	a	b	c	d	e	f	g	h	i
bis 1 h	25	27	14	20	17	17	44	51	9
bis 3 h	19	39	20	20	15	14	57!	61	9
4 h u. mehr	30!	41!	19	24	15	26!	44	69!	18!

Legende: a) Sport, b) fernsehen, c) Kino, d) Disko, e) Weiterbildung, f) Freunde, g) Partner, h) Kinder, i) fitmachen

Nur die Wunscherfüllung, fernzusehen, Zusammensein mit Kindern und fit zu sein für den nächsten Arbeitstag steht also in einem direkten Zusammenhang mit dem doch sehr differenzierten Freizeitumfang an Arbeitstagen. Bei der Realisierung der anderen beispielhaft angeführten Wünsche wirken offensichtlich die individuell gesetzten Prioritäten und gelernten Zeitstrategien als eine Art Regulierungsfaktor. Die Notwendigkeit des Zusammenseins mit dem Partner ist eben unabhängig vom Freizeitumfang gegeben und wird in seiner Bedeutsamkeit auch in dieser Unabhängigkeit gesehen. Das Gleiche gilt für die berufliche Weiterbildung, die zudem zu einer subjektiv empfundenen Reduzierung der freien Zeit führen kann.

Zur Erklärung einiger Daten muß außerdem an den unterschiedlichen Zeithaushalt von Männern und Frauen erinnert werden, das gilt insbesondere für die Realisierung des Wunsches, mit den Kindern zusammenzusein. Dieser ist bei den Frauen stärker ausgeprägt als bei den Männern und die Frauen haben weniger Freizeit. 60 % der Frauen und 47 % der Männer geben an, immer ihre Wünsche nach dem Zusammensein mit den Kindern verwirklichen zu können, was wohl auch bedeutet, andere Bedürfnisse deswegen zurückzustellen. In ähnlicher Weise werden auch die Realisierungshäufigkeiten der Wünsche fernsehen, Zusammensein mit Freunden, Weiterbildung, Sporttreiben und Kinobesuch durch die Geschlechtszugehörigkeit, präziser durch die damit verbundenen unterschiedlichen Zeitbelastungen und Freizeitbedürfnisse beeinflusst.

Die eben genannten Tätigkeiten werden alle bzw. können alle von männlichen Werktätigen häufiger realisiert werden als von weiblichen, beim Kontakt mit Freunden, dem Besuch von Diskotheken, der Weiterbildung, dem Kinobesuch und dem Sporttreiben trifft diese Feststellung allerdings nur für jugendliche Werktätige zu. Weitere Zusammenhänge konnten mit dem Alter der Werktätigen (Diskobesuche, Kontakte mit Freunden) und - allerdings nur geringe - mit der Arbeit im Schichtrhythmus festgestellt werden.

Aus den in Tabelle 5 angeführten Daten wird nun ersichtlich, wodurch sich die Werktätigen u.a. in der Realisierung ihrer kulturellen Interessen und Bedürfnisse beeinträchtigt fühlen.

Tabelle 5: Beeinträchtigung kultureller Aktivitäten durch ausgewählte Faktoren (in %)

	Das beeinträchtigt mich					
	1 sehr	2	3	4	5 überhaupt nicht	0 Das betrifft mich nicht
<u>familiäre/häusliche Verpflichtungen</u>						
Arbeiter	14	22	25	16	23	7
Angestellte	20	22	28	17	13	1
<u>Schichtarbeit, langer Arbeitsweg</u>						
Arbeiter	25!	21	19	10	25	28
Angestellte	13	11	15	11	50!	47!
<u>gesellschaftliche Verpflichtungen</u>						
Arbeiter	6	16	26	24	28	12
Angestellte	4	19	28	28	19	7
<u>berufliche/gesellschaftliche Weiterbildung</u>						
Arbeiter	6	12	25	22	35	23
Angestellte	6	18	17	29	30	14
<u>Feierabendtätigkeit</u>						
Arbeiter	8	13	18	16	44	39
Angestellte	2	12	12	18	56!	49!

Der Arbeitsweg (im Durchschnitt geben die Werk tätigen einen täglichen Arbeitsweg von knapp einer Stunde an, jeder 8. von ihnen benötigt allerdings täglich 2 Stunden) und die Schichtarbeit (mehr als ein Drittel arbeitet im Schichtrhythmus) werden neben den familiären Verpflichtungen als Hauptfaktor der Beeinträchtigung in der bedürfnisentsprechenden Realisierung kultureller Aktivitäten angesehen. Die anderen Faktoren werden von den Werk tätigen als weniger bedeutsam eingeschätzt.

Im Ergebnis einer Prüfung weiterer Zusammenhänge fällt u.a. auf, daß die subjektiv empfundene Beeinträchtigung in der Realisierung kultureller Aktivitäten im Realverhalten nur relativ gering feststellbar ist. Offensichtlich ist also das Realverhalten bereits auf diese "Verpflichtungen" abgestimmt.

1.3. Zur Ausprägung ausgewählter Freizeitinteressen bei Werkstätigen

Freizeitinteressen sind ein subjektives Maß erfahrungsbedingter Beziehungen zu bestimmten Tätigkeiten, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über die tatsächliche Realisierung solcher Tätigkeiten ermöglichen. Insofern lassen die in der folgenden Tabellenangeführten Daten zu allererst Rückschlüsse auf die Breite der jeweiligen Interessenspektren sowie auf deren subjektiv gesetzten Prioritäten und Wertigkeiten zu.

Tabelle 6: Intensität der Interessen an ausgewählten Freizeit-
tätigkeiten bei Arbeitern und Angestellten (in %)

	Das interessiert mich					\bar{x}
	1	2	3	4	5	
<u>mit dem Partner zusammensein</u>						
Arbeiter	75	22	3	-	-	1.28
Angestellte	76	20	4	-	-	1.28
<u>Musik hören</u>						
Arbeiter	68	29	3	-	-	1.35
Angestellte	56	38	5	1	-	1.51
<u>wandern, reisen</u>						
Arbeiter	35	44	15	5	1	1.93
Angestellte	39	42	16	3	-	1.83
<u>Zeitungen/Zeitschriften lesen</u>						
Arbeiter	31	40	22	5	2	2.07
Angestellte	26	47	23	3	1	2.06
<u>Freunde treffen und einfach klönen</u>						
Arbeiter	30	41	20	8	1	2.09
Angestellte	28	41	23	6	2	2.13
<u>Tanzveranstaltungen/ Diskotheken besuchen</u>						
Arbeiter	32	37	20	8	3	2.13
Angestellte	22	35	31	8	4	2.37
<u>praktisch-handwerkli. tätig sein</u>						
Arbeiter	32	34	17	8	9	2.28
Angestellte	32	34	20	8	6	2.22

	1	2	3	4	5	\bar{x}
<u>mich beruflich weiterbilden</u>						
Arbeiter	21	41	22	9	7	2.40
Angestellte	31	44	20	3	2	2.01
<u>Romane/Erzählungen lesen</u>						
Arbeiter	27	31	22	10	10	2.45
Angestellte	36	35	17	8	4	2.09
<u>spazierengehen</u>						
Arbeiter	20	38	25	12	5	2.44
Angestellte	19	43	25	10	3	2.35
<u>fernsehen</u>						
Arbeiter	18	38	31	10	3	2.42
Angestellte	9	35	40	14	2	2.65
<u>zusätzlich Geld verdienen.</u>						
Arbeiter	25	28	19	11	17	2.67
Angestellte	15	20	23	20	22	3.14
<u>Sport treiben</u>						
Arbeiter	21	33	29	11	6	2.48
Angestellte	19	33	29	15	4	2.52
<u>ins Kino gehen</u>						
Arbeiter	10	34	42	10	4	2.64
Angestellte	9	28	48	12	3	2.72
<u>Volks-/Heimatfeste besuchen</u>						
Arbeiter	18	31	26	13	10	2.60
Angestellte	11	29	32	20	8	2.85
<u>gesellschaftliche Arbeit leisten</u>						
Arbeiter	16	32	29	12	11	2.70
Angestellte	15	34	34	14	3	2.56
<u>Gaststätten besuchen</u>						
Arbeiter	11	24	36	22	9	3.00
Angestellte	4	23	39	27	7	3.10
<u>Sach- und Fachliteratur lesen</u>						
Arbeiter	13	24	29	20	14	2.98
Angestellte	15	31	30	18	6	2.73

Fortsetzung Tabelle 6:

	1	2	3	4	5	\bar{x}
<u>Sportveranstaltungen besuchen</u>						
Arbeiter	14	24	26	19	17	3.01
Angestellte	9	18	30	26	17	3.24
<u>Jugendklubs besuchen</u>						
Arbeiter	14	27	23	15	21	3.02
Angestellte	7	18	21	21	33	3.55
<u>mich politisch weiterbilden</u>						
Arbeiter	10	22	28	18	22	3.20
Angestellte	10	32	30	16	12	2.88!
<u>mich künstlerisch, kunsthandwerklich betätigen</u>						
Arbeiter	10	16	16	18	37	3.47
Angestellte	12	18	21	24	25	3.32
<u>Kunstaussstellungen/Galerien besuchen</u>						
Arbeiter	6	14	27	30	23	3.50
Angestellte	5	19	33	31	12	3.26
<u>Theatervorstellungen besuchen</u>						
Arbeiter	4	16	24	26	30	3.62
Angestellte	9	29	30	23	9	2.94!
<u>basteln, experimentieren</u>						
Arbeiter	10	12	13	18	47	3.80
Angestellte	6	9	12	23	50	4.02

Unter den 25 analysierten Freizeitinteressen dominieren bei den (nicht nur jungen!) Werkträgern also jene, die Unterhaltung, körperliche Erholung (aktive) und soziale Kontakte ermöglichen. Bemerkenswert hoch ist weiterhin das Interesse am Lesen von Zeitungen und Zeitschriften bzw. am Lesen überhaupt, an praktisch-handwerklichen Betätigungen und an der beruflichen Weiterbildung. Für eine Reihe weiterer Tätigkeiten läßt sich ein eher ambivalentes Verhältnis feststellen, Interessierte und Nichtinteressierte halten sich in etwa die Waage. Dies betrifft u.a. den Gaststättenbesuch, das Lesen von Sach- und Fachliteratur, den Besuch von Sportveranstaltungen und Jugendklubs und die politische Weiterbildung.

Bei vier Tätigkeiten überwiegt das Desinteresse.

Zwischen den Freizeitinteressen der Arbeiter und der Angestellten gibt es nur geringfügige Unterschiede. Diese betreffen das Interesse an der beruflichen Weiterbildung, den zusätzlichen Gelderwerb, das Sport treiben, den Gaststättenbesuch, den Besuch von Jugendklubs und von Theater Vorstellungen.

Dies läßt darauf schließen, daß es wesentlichere Differenzierungen innerhalb dieser beiden Gruppen gibt, daß diese von anderen Faktoren abhängen.

Tabelle 7: Intensität von Freizeitinteressen in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren (dargestellt am Beispiel von Annäherungswerten)

	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m
Alter:												
14-18	62	37	68	66	45	44	95!	62	41	86!	47	27
18-21	63	35	59	61	46	38	92	66	46	80	44	24
22-25	62	40	50	61	47	39	90	67	53	72	39	28
26-35	55	43	33	63	49	50	86	68	62	56	37	30
36 u. älter	41!	52!	10	58	47	58!	79	69	62	45	41	27
Geschlecht:												
männlich	52	37	46	67!	55	37	87	58	61!	65	34	43!
weibl.	59!	41	43	61	41	46	91	75!	47	74!	44!	14!
	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y
14-18	56	54	41	69	70!	64	51	62!	91	68	77	79!
18-21	53	64	41	68	61	65	56	59	94	61	76	76
22-25	60	62	47	73	56	67	56	49	93	62	77	72
26-35	60	71	54	70	51	71	57	46	91	62	77	71
36 und älter	71!	75!	56!	64	31	73!	58	39	91	64	78	66
Geschlecht:												
männl.	57	56	52!	72	63!	68	53	50	91	68	74	69
weibl.	60	71!	45	67	49	68	59	51	94	62	82!	76

Alter = 72; männl. = 74; weibl. = 73

Legende: a) ins Kino gehen; b) Kunstausstellungen besuchen; c) Jugendklubs besuchen; d) Sport treiben; e) Sportveranstaltungen besuchen; f) Theatervorstellungen besuchen; g) Musik hören; h) Romane und Erzählungen lesen; i) Sach- und Fachliteratur lesen; k) tanzen gehen; l) künstlerisch/kunsthandwerklich betätigen; m) basteln, experimentieren; n) gesellschaftliche Arbeit leisten; o) Spaziergehen; p) politisch weiterbilden; q) beruflich weiterbilden; r) zusätzlich Geld verdienen; s) praktisch-handwerklich tätig sein; t) Volks- Heimatfeste besuchen; u) Gaststätten besuchen; v) mit dem Partner zusammensein; w) fernsehen; x) wandern reisen; y) mit Freunden treffen, einfach klönen; z) Zeitungen, Zeitschriften lesen.

An einer Reihe von Freizeittätigkeiten gehen mit zunehmendem Alter - z.T. innerhalb und teilweise jenseits des Jugendalters - die Interessen zurück. Der Besuch von Jugendklubs, Tanzveranstaltungen, Kinos und Gaststätten (!) ist hiervon besonders betroffen. Mit dem Alter geht aber auch das Interesse (die Notwendigkeit?) an zusätzlichen Gelderwerb in der Freizeit, an sozialen Kontakten und am Musikhören zurück. Gleichzeitig wird der Besuch von Kunstausstellungen und Theatervorstellungen ebenso wichtig wie die gesellschaftliche Arbeit, die politische und berufliche Weiterbildung, die praktisch-handwerklichen Betätigungen und Spaziergänge. Diese für die Gesamtheit der Werkstätigen nachweisbaren altersabhängigen Interessen lassen sich auch innerhalb der Arbeiter und innerhalb der Angestellten nachweisen, wenn auch in teilweise anderer Ausprägung.

Insgesamt erweisen sich damit 14 der 25 analysierten Freizeitinteressen als altersmäßig beeinflusst, gibt es in 11 von ihnen keine signifikanten Unterschiede zwischen jungen und älteren Werkstätigen! Zudem kann nicht übersehen werden, daß sich entscheidende Interessendifferenzierungen teilweise bereits innerhalb des Jugendalters (Gaststättenbesuche, soziale Kontakte) bzw. erst innerhalb des Erwachsenenalters (Kinobesuche, Besuche von Kunstausstellungen, gesellschaftliche Arbeit) vollziehen! Ebenfalls in 14 der 25 analysierten Freizeitinteressen lassen sich bemerkenswerte Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Werkstätigen feststellen. Die folgenden sind dabei besonders hervorhebenswert, weil nicht unproblematisch:

- Männliche Werktätige sind interessierter an aktiver und insbesondere an passiver sportlicher Betätigung, am Lesen von Sach- und Fachliteratur (!), am Basteln und Experimentieren auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet (!) und am zusätzlichen Gelderwerb;
- Weibliche Werktätige lesen lieber Belletristik, gehen lieber ins Theater und zum Tanzen, sind stärker an künstlerisch-produktiven Betätigungen und am wandern, spazierengehen etc. interessiert.

Dies macht auf ein Fortbestehen traditionell gewachsener "Arbeits-
teilungen" zwischen den Geschlechtern in der Freizeit aufmerksam.
Die in diesen "arbeitsteiligen" Freizeitinteressen innewohnende
Gefahr eines "Abkoppelns" der weiblichen Werktätigen von den die
Gegenwart und insbesondere die Zukunft bestimmenden technischen
Entwicklungen darf bei der Interpretation solcher Differenzen
nicht übersehen werden.

Ein Analyseziel der Untersuchung besteht ja in der Ermittlung
von Zusammenhängen zwischen Arbeitstätigkeit (u.a. unter Bedin-
gungen der wissenschaftlich-technischen Revolution, untersucht
am Beispiel der Arbeit mit computergesteuerter Technik) und Frei-
zeitgestaltung. Arbeiter, die an computergesteuerter Technik tä-
tig sind, unterscheiden sich in ihren Freizeitinteressen von den
Arbeitern, die mit "traditioneller" Technik arbeiten in folgender
Hinsicht:

Sie sind stärker interessiert am Besuch von Kunstausstellungen
(49 % zu 35 %, Prozentangaben jeweils in Form von Annäherungs-
werten) und von Theatervorstellungen (45 % zu 31 %), am Lesen
von Sachliteratur (57 % zu 49 %) und an praktisch-handwerklichen
Betätigungen (66 % zu 58 %).

Weniger interessiert als die anderen sind sie am fernsehen (61 %
zu 68 %).

In einem Fünftel der analysierten Freizeitinteressen lassen sich
damit Zusammenhänge nachweisen. Ein Ergebnis das nicht verwandern
darf, wenn man berücksichtigt, daß

- die meisten der mit neuen Technologien beschäftigten Arbeiter
(56 %) dies erst seit maximal einem Jahr tun;

- die Freizeitinteressen bereits in einem biografisch frühem Stadium ausgeprägt werden und daß dies in der Regel in einer großen Stabilität geschieht.

Stärkere Zusammenhänge lassen sich dann auch nachweisen zwischen den der eigenen Tätigkeit zugebilligten schöpferischen Elementen und den Freizeitinteressen.

Arbeiter, die ihre Tätigkeit als schöpferisch einschätzen unterscheiden sich von denen, die das nicht tun u.a. folgendermaßen:

- Sie sind stärker interessiert am Kinobesuch (63 % zu 53 %), am Lesen von Sachliteratur (52 % zu 43 %), am Basteln und Experimentieren (33 % zu 20 %), an gesellschaftlicher Arbeit (61 % zu 49 %), an ihrer politischen (49 % zu 36 %) und fachlichen/beruflichen Weiterbildung (68 % zu 59 %), an praktisch-handwerklichen Tätigkeiten (72 % zu 59 %) und am Lesen von Zeitungen/Zeitschriften (77 % zu 65 %)!

Dies bereits in anderen Forschungen gefundene "Aktivitätssyndrom" wird damit erneut bestätigt. Nicht die Schöpfertum erfordernde bzw. ermöglichende Arbeitstätigkeit hat also primär zu diesen intensiver ausgeprägten Freizeitinteressen geführt, sondern eine bestimmte Persönlichkeitsqualität will sich gleichermaßen in Arbeit und Freizeit entfalten. Die bei diesen Werkträgern zutreffenden Arbeitsbedingungen begünstigen (im Sinne von Fördern und Fordern) die Erhaltung solcher Persönlichkeitsqualitäten wie Verantwortungsbewußtsein, Entscheidungsfreude, Schöpfertum usw. (vergl. hierzu unter 1.4.). Die in diesen Zusammenhängen deutlich werdende Stabilität von Freizeitinteressen gegenüber bestimmten Arbeits- und Lebensbedingungen wird auch in den folgenden Ergebnissen erkennbar.

Nur 4 dieser 25 Freizeitinteressen stehen in ihrer Intensitätsausprägung bei Arbeitern in einem Zusammenhang mit deren täglichem Freizeitumfang! Der Besuch von Theatervorstellungen und Volksfesten, das Lesen von Sachliteratur und das Wandern findet bei Arbeitern mit bis zu einer Stunde täglicher Freizeit g r ö ß e r e s Interesse als bei denen mit mehr täglicher Freizeit! Wie bereits angedeutet, ist die Vielzahl und Vielfalt der Freizeitinteressen (immerhin hat die Mehrheit der Werkträgern an 17 der 25 analysierten Freizeitaktivitäten zumindest starkes Interesse!)

wegen des eingeschränkten Freizeitumfangs und der Bedingungen zur Zeitgestaltung nicht in dieser Vielfalt tagtäglich realisierbar. Aus dieser Erfahrung heraus werden von den Werktätigen unterschiedliche Formen zur Organisierung ihrer Freizeitgestaltung an Werktagen, am Wochenende bzw. anderen arbeitsfreien Tagen (Schichtrythmus) und im Urlaub entwickelt.

Eine Frage nachdem, womit sie ihre Freizeit gewöhnlich an Wochentagen, am Wochenende und im Urlaub verbringen (es konnten bis zu drei Angaben gemacht werden), erbrachte deutliche Unterschiede, in der auf S. 22 angeführten Rangfolge der absoluten Nennungen wird dies ebenso erkennbar wie in den nach Zusammenfassungen ermittelten relativen Häufigkeiten.

In der Übersicht zu den absoluten Häufigkeiten fällt besonders auf:

1. Eine Konzentration auf wenige dominante Tätigkeiten sowohl an Arbeitstagen als auch im Urlaub. 55 % der Nennungen bezogen sich in beiden Fällen auf die 5 am häufigsten genannten Tätigkeiten. Auf die 5 favorisierten Wochenendtätigkeiten entfielen dagegen "nur" 41 %.

Im Zentrum der Freizeitgestaltung an Wochentagen stehen dabei Mediennutzungen (lesen, fernsehen und Musikhören = 38 % aller Nennungen!) sowie häusliche Tätigkeiten (Handarbeiten, Haushalt, Familie/Kinder, handwerkeln usw. = 24 %).

Tabelle / Rangfolge siehe Seite 22

Rangfolge der gewöhnlich an Arbeitstagen, am Wochenende und im Urlaub realisierten Freizeittätigkeiten:

Werktags		Wochenende		Urlaub	
386	<u>1.</u> Literatur	139	6.	138	7.
373	<u>2.</u> Fernsehen	163	5.	11	
354	<u>3.</u> Musik hören	127	7.	38	15.
198	4. Sport treiben	90	12.	175	4.
198	Handarbeiten	99	11.	-	
153	6. Haushalt	29		5	
151	7. Garten	159	3.	19	
128	8. Kinder	78	15.	19	
98	9. Handwerkeln, basteln	46	18.		
91	10. Kino	85	13.	42	13.
79	11. tanzen gehen	290	<u>2.</u>	155	6.
63	12. Freunde treffen	169	<u>3.</u>	25	19.
61	13. mit Partner zu- sammensein	76	14.	52	10.
58	14. spazieren gehen	384	<u>1.</u>	100	8.
55	15. Familie zusam- mensein	106	10.	48	11.
53	16. Presse lesen			2	
50	17. gesellschaftl. Arbeit	2		1	
48	18. Weiterbildung				
42	19. Einkaufen			10	
64	20. Krad/Auto	59	16.	17	
	wandern	119	8.	515	<u>1.</u>
	reisen	107	9.	304	<u>2.</u>
	schlafen	55	17.	32	17.
18	Gaststättenbes.	46	18.		
3	ausspannen, ausruhen	39	20.	170	5.
17	Theater	37	21.	5	
	schwimmen	12		250	<u>3.</u>
	Museen, Ausstel.			81	9.
	faulenzen	11		48	11.
	sommen			41	14.
	Land & Leute kennenlernen			35	16.
	Sehenswürdigkeiten			28	18.
	zelten			25	19.
3106		2894		2592	
Gesamtnennungen					

Dabei werden eine Reihe von Tätigkeiten angeführt, die nur bedingt der "vollen Entwicklung des Individuums" (MARX) dienen können, deren objektive Zuordnung zur Freizeit schwer fällt. Im Zentrum der freien Zeit im Urlaub stehen hingegen eindeutig Tätigkeiten, die der aktiven körperlichen Erholung (wandern, spazierengehen, schwimmen und anderen Sport treiben, tanzen gehen = 42 %) bzw. der passiven dienen (sonnen, faulenzeln, ausspannen, ausruhen, schlafen = 11 %). Daneben spielt das Kennenlernen von Land und Leuten im weitesten Sinne eine wichtige Rolle (17 %).

2. Die Teilnahme an den öffentlichen Kulturangeboten im Territorium (Besuch von Kinos, Theatern, Ausstellungen und Diskos) spielt innerhalb der gewohnheitsmäßigen Freizeitgestaltung eine jeweils geringe Rolle: Wochentags = 6 %, Wochenende = 14 % (tanzen gehen!) und Urlaub = 11 %.

Mit Ausnahme des Tanzengehens gehören diese Formen des Kultur- und Kunstgebrauchs offensichtlich zu den vorzubereitenden "Ereignissen", für die die gewohnheitsmäßige Routine aufgebrochen werden muß. Unter diesem Gesichtspunkt erhalten die angeführten Werte allerdings einen anderen Stellenwert: immerhin 6 bis 14 % aller Nennungen entfallen auf Tätigkeiten, die, obwohl zur Ereigniskultur gehörend, in die gewohnheitsmäßige Freizeitgestaltung aufgenommen werden.

3. Soziale Kontakte werden besonders häufig am Wochenende realisiert. Freunde, Partner, Kinder, die Familie zu treffen, mit ihnen zusammen zu sein, das macht 15 % der für das Wochenende genannten Tätigkeiten aus (Wochentage = 10 %; Urlaub = 6 %)!

Rechnet man Tätigkeiten hinzu, die nach vorliegenden Forschungsergebnissen vorwiegend in sozialer Form erfolgen (tanzen gehen, Kinobesuch, Gaststättenbesuche usw.), dann werden diese Unterschiede noch größer.

4. Innerhalb der großen Unterschiede zwischen der gewohnheitsmäßigen Gestaltung der drei untersuchten Freizeitarten fällt auf, daß das Lesen als einzige Tätigkeit in allen drei Formen eine große Bedeutung hat. (Rangplatz 1, 6 und 7)!, während der Kinobesuch die einheitlichste Rolle spielt (Rangpl. 10,13,13)!

Deutlich wird auch, daß die Gestaltung von zusammenhängender umfangreicher Freizeit (Wochende, Urlaub) in besonderer Weise der aktiven körperlichen Erholung (in der Regel mit sozialen Kontakten und Naturerlebnissen verbunden) dient: die Rangfolge der in der zusammenhängenden Freizeit favorisierten Beschäftigungen lautet:

wandern, spazieren gehen, tanzen gehen, reisen und Lesen!

Im folgenden geht es um eine erste Interpretation der nach einer inhaltlich-funktionalen Zusammenfassung der in der Regel genannten mehreren Tätigkeiten erhaltenen relativen Häufigkeiten.

Tabelle 8: Von Arbeitern und Angestellten an Wochentagen, am Wochenende und im Urlaub gewohnheitsmäßig realisierte Freizeitbetätigungen (in % nach Zusammenfassung)

Tätigkeitsbereiche:	Wochentag		Wochenende		Urlaub	
	Arb.	Ang.	Arb.	Ang.	Arb.	Ang.
Medienrezeptionen zu Hause	<u>29</u>	<u>29</u>	10	10	4	8
körperliche Betätigung./ aktive körperl. Erholung	16	11	<u>26</u>	<u>25</u>	<u>39</u>	<u>36</u>
Nutzung öffentlich-territorialer Kulturangebote	7	5	16	10	13	10
soziale Kontakte	8	8	12	13	5	4
reisen, Touristik	-	-	5	4	18	16
kreativ-gestaltende Tätigkeiten	11	12	5	6	1	1
Weiterbildung, gesellschaftl. Tätigkeiten	3	4	-	1	-	-
passive Erholung	1	-	5	3	10	10
Hausarbeiten u. andere freizeitreduzierende Tätigkeiten	8	8	2	3	1	-
funktional unterschiedliche Betätigungen	16	23	21	<u>25</u>	9	13

Die in der Tabelle angeführten Werte entsprechen den in den Absolutwerten dokumentierten differenzierten Formen der Freizeitgestaltung unter unterschiedlichen Zeitbedingungen.

Wiederum ist die Übereinstimmung zwischen Arbeitern und Angestellten sehr hoch, was auf Unterschiede innerhalb der Gruppen schließen läßt.

Tabelle 9: Von Arbeitern und Angestellten an Wochentagen gewohnheitsmäßig realisierte Freizeitbetätigungen, differenziert nach Geschlecht und Alter

	m.	w.	-18	-21	-25	-35	36 und älter
Tätigkeitsbereiche:							
Medien	27	31	31	32	28	28	28
Territorialkultur	6	6	12!	10	7	3	2!
soziale Kontakte	17	9	6	7	7	9	6
körperl. Erholung	18!	11	12	10	14	15	23!
Gestaltung	10	12	10	10	11	12	10
Bildung	4	3	3	2	4	3	1
passive Erholung	1	1	1	1	1	1	3
Freizeitreduktion	9	6	4	8	8	11	12
unterschiedliche x) Tätigkeiten	17	20	21	20	19	19	15

x) für Reisen konnten keine Werte ermittelt werden.

Jugendliche Werkstätige nutzen ihre umfangreichere Freizeit an den Wochentagen regelmäßiger als die Älteren für Angebote der Territorialkultur sowie für funktional unterschiedliche Tätigkeiten, während die älteren Werkstätigen regelmäßiger ihre "Freizeit" mit Tätigkeiten ausfüllen müssen, die der Erhaltung der Funktionsfähigkeit von Haushalt und Familie dienen (ohne wesentliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern!). Bei älteren Werkstätigen spielt außerdem die körperliche Erholung (spazieren gehen etc.) eine wichtigere Rolle.

Noch deutlicher werden diese Unterschiede in der gewohnheitsmäßigen Freizeitgestaltung am Wochenende.

Tabelle 10 siehe Seite 26

Während bei den sehr jungen Werkstätigen am Wochenende eine stärkere Konzentration auf die Territorialkultur erfolgt (tanzen!), wird bei den Älteren die Tendenz zur körperlichen Erholung (spazieren gehen, wandern) noch offenkundiger, Angebote der Territorialkultur gehören bei ihnen auch am Wochenende nicht zu den gewohnheitsmäßig genutzten Kulturobjekten. Deren Nutzung wird, wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich auf den Urlaub verschoben.

Tabelle 10: Von Arbeitern und Angestellten am Wochenende gewohnheitsmäßig realisierte Freizeitbetätigungen, differenziert nach Geschlecht und Alter (in %)

	m.	w.	-18	-21	-25	-35	36 und Älter
Medien	11	10	9	10	11	11	7
Territorialkultur	16	13	26!	25	15	9	4
soziale Kontakte	11	13	14	10	12	14	7
körperliche Erholung	24	27	16	21	24	29	40!!
Gestaltung	5	6	7	4	5	5	9!
Bildung	1	-	-	-	-	1	2
passive Erholung	5	3	3	4	4	4	3
Reisen	5	4	3	3	5	5	6
Freizeitreduktion	3	3	2	1	3	4	-
unterschiedliche Tätigkeiten	19	21	22	22	21	18	23

Tabelle 11: Von Arbeitern und Angestellten im Urlaub gewohnheitsmäßig realisierte Freizeitbetätigungen, differenziert nach Geschlecht und Alter (in %)

	m.	m.	-18	-21	-25	-35	36 und Älter
Medien	5	6	8	3	5	8	4
Territorialkultur	10	12	11	11	10	12	10!
soziale Kontakte	5	6	14!	5	5	5	1
körperliche Erholung	40	36	30	38	36	37	45!!
Gestaltung	1	1	2	1	1	1	7!
passive Erholung	9	11	5	12	11	9	5
Reisen	21!	12	15	19	18	17	9
unterschiedliche Tätigkeiten	9	13	15	10	13	10	20

Auffallend ist der große Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Werktätigen hinsichtlich der Tätigkeit "Reisen", der in allen Altersgruppen feststellbar ist.

Insgesamt gesehen sind aber die Übereinstimmungen in der gewohnheitsmäßigen Freizeitgestaltung bei Werktätigen unterschiedlichen Geschlechts größer als die Unterschiede.

Nach der Ermittlung der Freizeitinteressen und der gewohnheitsmäßigen Realisierung dieser Interessen in unterschiedlichen Zeitsituationen wurden in der Untersuchung auch die auf einen bestimmten Zeitraum bezogenen Nutzungsfrequenzen ausgewählter Kulturangebote ermittelt.

Tabelle 12: Häufigkeit der Nutzung ausgewählter Kulturangebote durch Arbeiter und Angestellte in vier Wochen (in %)

	Das habe ich besucht:						\bar{x}
	nicht	ein- mal	2 - 4	5 - 7	8 - 10	öfter	
<u>Parks/Wälder</u>							
Arbeiter	20	18	33	15	6	8	3.5
Angestellte	16	17	38	17	6	6	3.6
<u>Gaststätten</u>							
Arbeiter	20	23	39	10	4	4	2.8
Angestellte	22	29	39	7	2	1	2.2
<u>Tanzveranstaltungen</u>							
Arbeiter	29	28	27	9	3	4	2.4
Angestellte	39	28	25	4	3	1	1.7
<u>Jugendklubs</u>							
Arbeiter	57	15	20	4	2	2	1.4
Angestellte	73	11	12	2	1	1	0.8
<u>Kinoveranstaltungen</u>							
Arbeiter	50	30	18	2	-	-	1.0
Angestellte	50	31	17	2	-	-	0.9
<u>Sportveranstaltungen (als Zuschauer)</u>							
Arbeiter	62	17	16	4	-	1	1.0
Angestellte	68	19	10	2	1	-	0.7
<u>Bibliotheken</u>							
Arbeiter	72	14	11	2	1	-	0.7
Angestellte	58	23	15	3	1	-	1.0
<u>Kulturhäuser</u>							
Arbeiter	72	17	9	1	-	1	0.6
Angestellte	72	18	10	-	-	-	0.5

Die in den beiden anderen Dimensionen des Freizeitvorhaltens der Werktätigen deutlich gewordene Bedeutung des Wanderns und Spazierengehens findet auch in diesen Ergebnissen ihren Ausdruck. In Großstädten wohnende Werktätige waren häufiger in Parks und Wäldern als solche, die in Dörfern wohnen (41 zu 3.1)!

Häufiger, als von den Interessen her zu erwarten, werden Gaststätten und Jugendklubs besucht.

Wiederum erweisen sich das Alter oder das Geschlecht der Werktätigen für ihr Kulturverhalten als wesentlicher als ihre Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse oder zu den Angestellten.

Tabelle 13: Häufigkeit der Nutzung ausgewählter Kulturangebote durch Werktätige in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren, dargestellt am Beispiel von Durchschnittshäufigkeiten

	Jugend klub	Sport- stätte	Kino	Gast- stätte	Tanz	Kultur- haus	Biblio- thek	Park
Alter								
14 - 18	3.0	0,8	1.4	3.3!	4.8!	0.6	0.6	2.9
18 - 21	2.0	0.8	1.3	3.3	3.5	0.7	0.7	3.1
22 - 25	1.5	1.0	1.1	2.5	2.0	0.7	0.8	3.4
26 - 35	0.7	0.9	0.7	2.2	1.4	0.5	1.0	3.9
36 u.ält.	0.1	1.0	0.6	2.2	0.7	0.7	0.8	4.4!
männlich	1.5	1.3!	1.2	3.0!	2.3	0.7	0.9	3.6
weiblich	1.1	0.5	0.9	2.2	2.5 ^{x)}	0.5	0.8	3.5 ^{xx)}

x) hier muß berücksichtigt werden, daß zwei gegenläufige Tendenzen diese relative Gleichwertigkeit gebracht haben: weibliche Werktätige bis 20 kommen auf 0.7 Besuche in vier Wochen mehr als ihre gleichaltrigen männlichen Kollegen, danach kehrt sich dies aber zugunsten der Männer um.

xx) hier zeigt sich eine ähnliche Tendenz wie beim Besuch von Tanzveranstaltungen

Die in Tabelle 13 angeführten Nutzungswerte ermöglichen die Feststellung, daß es sich bei Jugendklubs und Tanzveranstaltungen um jugendtypische Angebote handelt, Gaststätten und Filmtheater von den jungen Werktätigen häufiger als von älteren genutzt werden. Sportstätten, Kulturhäuser und Bibliotheken genießen eine ähnliche Aufmerksamkeit in allen untersuchten Altersgruppen, während Parks und Wälder von den älteren Werktätigen häufiger besucht werden als von jungen.

Tabelle 14: Häufigkeit des Besuchs ausgewählter Kulturstätten in drei Monaten durch Arbeiter und Angestellte (in %)

	Häufigkeit:						\bar{x}
	kein Besuch	einmal	2 - 4x	5-7x	10x	öfter als 10x	
<u>Kunstaussstellungen/Galerien</u>							
Arbeiter	71	18	10	1	-	-	0,5
Angestellte	57	31	9	2	-	1	0,8
<u>Theateraufführungen</u>							
Arbeiter	82	12	5	1	-	-	0.3
Angestellte	63	22	14	1	-	-	0.7
<u>Rockkonzerte</u>							
Arbeiter	79	15	5	1	-	-	0.4
Angestellte	85	10	3	1	-	1	0.4
<u>Sinfonie-, Kammer-, Chorkonzerte</u>							
Arbeiter	94	5	1	-	-	-	0.1
Angestellte	85	12	3	-	-	-	0.2

Die Begegnung mit den traditionellen Künsten differiert stärker als die mit den Stätten der Populärkultur zwischen Arbeitern und Angestellten, dies zeigt sich besonders deutlich beim Besuch von Theateraufführungen. Die Besuchsfrequenzen von Theatern, Kunstausstellungen und Galerien sowie von Sinfoniekonzerten sind bei Arbeitern doch wesentlich niedriger als bei Angestellten.

Tabelle 15: Häufigkeit des Besuchs ausgewählter Kulturstätten in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren, dargestellt am Beispiel des prozentualen Anteils an Nutzern überhaupt sowie der jeweiligen Nutzungsfrequenz

Alter:	Theater		Rockkonzerte		Sinfoniekonzerte		Kunstaussstellungen/Galerien	
	Anteil	Frequenz	Anteil	Frequenz	Anteil	Frequenz	Anteil	Frequenz
14 - 18	16	0.2	28	0.9!	7	0.1	33	0.5
18 - 21	23	0.4	25	0.5	6	0.1	31	0.5
22 - 25	23	0.5	23	0.4	10	0.1	33	0.8
26 - 35	24	0.4	13	0.2	10	0.1	36	0.7
36 u. älter	51	1.2!	6	0.1	28	0.4!	58	1.0!
männlich	23	0.4	25	0.5	10	0.2	36	0.7
weiblich	27	0.5	15	0.4	10	0.1	35	0.7

Es sind also vorrangig ältere Werktätige, die Theatervorstellungen, Sinfoniekonzerte und Kunstausstellungen besuchen, während Rockkonzerte erwartungsgemäß von den jungen bevorzugt werden. Bei der Interpretation dieses Sachverhalts muß allerdings berücksichtigt werden, daß für 73 % der Werktätigen über 35 Jahre aber nur für 44 % der unter 22-jährigen Arbeits- und Wohnort identisch sind und daß die Älteren Werktätigen unserer Untersuchung häufiger in Großstädten zuhause sind als die jüngeren. Theater z.B. sind allerdings für alle Altersgruppen gleichermaßen erreichbar! Bemerkenswert an den in Tabelle 15 angeführten Werten ist die Übereinstimmung zwischen den bei männlichen und den bei weiblichen Werktätigen ermittelten Daten, immerhin war z.B. Interesse am Theaterbesuch bei den weiblichen Werktätigen stärker ausgeprägt als bei den männlichen.

Der Freizeitumfang an Arbeitstagen hat auf die Häufigkeit dieser Tätigkeiten keinen Einfluß, ein Ergebnis, das den Ereignischarakter dieser Tätigkeiten unterstreicht.

1.4. Ausgewählte Bedingungen der Arbeitstätigkeit für die kulturelle Lebensgestaltung der Werktätigen

Die kulturelle Lebensgestaltung vollzieht sich selbstverständlich nicht nur in der Freizeit sondern äußert sich sowohl in den Bedingungen und Inhalten der Arbeitstätigkeit wie sie auch durch diese geprägt wird.

Die in Tabelle 16 ausgewiesenen subjektiven Einschätzungen ihrer Arbeitstätigkeit zeigen relativ gute Arbeitsbedingungen auf.

Tabelle 16 siehe Seite 31

Es war zu erwarten, daß Arbeiter ihre Tätigkeit anders einschätzen als Angestellte und es überrascht auch nicht, daß die Angestellten unter einheitlicheren Bedingungen arbeiten als die Arbeiter. Diese Aussage bezieht sich insbesondere auf den Anteil der unter erschwerten Bedingungen (Lärm, Staub, Eintönigkeit, körperlich schwer etc.) tätigen Arbeiter und Angestellten.

Tabelle 16: Einschätzung der Arbeitstätigkeit durch Arbeiter und Angestellte (in %)

Meine Arbeit ...	Das trifft zu					nicht
	1	2	3	4	5	\bar{x}
<u>läßt Kontakte und Gespräche mit den Kollegen zu</u>						
Arbeiter	54	29	11	3	3	1.72
Angestellte	72	21	6	1	0	1.36!
<u>verlangt eigene Entscheidung</u>						
Arbeiter	46	22	15	8	9	2.12
Angestellte	51	29	12	4	4	1.81!
<u>ist durch Verantwortung für hohe materielle Werte bestimmt</u>						
Arbeiter	50	26	14	5	5	1.89!
Angestellte	34	21	19	12	14	2.51
<u>verlangt schnelles Reagieren</u>						
Arbeiter	40	23	20	8	9	2.23
Angestellte	44	30	18	4	4	1.94
<u>ist oft hektisch und unplanmäßig</u>						
Arbeiter	36	26	19	11	8	2.29
Angestellte	37	25	19	14	5	2.25
<u>erfordert die Fähigkeit, sich auf andere Menschen einzustellen</u>						
Arbeiter	34	24	16	12	14	2.48
Angestellte	46	24	16	10	4	2.02!
<u>verlangt organisatorische Fähigkeiten</u>						
Arbeiter	26	24	22	10	18	2.70
Angestellte	44	28	17	7	4	1.99!
<u>verlangt schöpferisches Herangehen</u>						
Arbeiter	21	23	25	16	15	2.78
Angestellte	30	35	20	11	4	2.24
<u>wird gut bezahlt</u>						
Arbeiter	14	35	30	13	8	2.66
Angestellte	7	29	40	13	11	2.92
<u>wird durch modernste Technik/Technologien bestimmt</u>						
Arbeiter	21	21	20	16	22	2.97
Angestellte	30	18	17	9	26!	2.83

Fortsetzung Tabelle 16:

	1	2	3	4	5	\bar{x}
<u>ist durch Lärm, Staub, Kälte/Hitze o.ä. schwer</u>						
Arbeiter	32!	20	19	15	14	2.59!
Angestellte	4	7	8	17	64!	4.30!
<u>ist eintönig</u>						
Arbeiter	15	18	18	17	32	3.33
Angestellte	3	8	14	17	58!	4.19
<u>ist körperlich schwer</u>						
Arbeiter	13	19	23	20	25	3.25
Angestellte	1	2	2	3	87!	4.78!

Allerdings gibt es auch eine Reihe von persönlichkeitsfördernden Arbeitsbedingungen, die von den Arbeitern ähnlich positiv eingeschätzt werden wie von den - in der Regel höher qualifizierten - Angestellten. Dies betrifft solche Bereiche wie soziale Kommunikationsmöglichkeiten, materielle Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten, Reaktionsvermögen und soziale Fähigkeiten.

Tabelle 17: Einschätzung ausgewählter Faktoren der Arbeitstätigkeit in Abhängigkeit von verschiedenen Bedingungen (dargestellt am Beispiel von Annäherungswerten)

	Faktoren:					
	Verant- wortung	moderne Technik	Bezah- lung	Schöp- fertum	Schwer	Lär- ...
<u>Schicht:</u>						
Normalschicht	66	48	52	65!	22	33
3-Schicht-System	84!	64!	62	48	43	67
<u>Arbeit mit computergesteuerter Technik: xx)</u>						
ja	85!	78!	64	56!	35!	55
nein	78	46	60	53	47	64
<u>Arbeit verlangt schöpferisches Herangehen: x)</u>						
ja xx)	84!	56!	63		46	
nein	67	36	56		39	

x) trifft nur für Arbeiter zu

xx) Zusammenfassung der Antwortpositionen 1 + 2 bzw. 4 + 5

Arbeiter, die mit computergesteuerter Technik beschäftigt sind, schätzen diese im Unterschied zu den mit dieser Technik nicht Arbeitenden ein als

- deutlicher durch modernste Technik/Technologien bestimmt (wer drei Jahre und länger damit arbeitet gibt das häufiger an als jemand, der dies erst seit kürzester Zeit tut: 79 % zu 65 %);
- weniger durch Lärm u.ä. erschwert
- weniger körperlich schwer.

Wenn man berücksichtigt, daß 56 % der mit computergesteuerter Technik Arbeitenden dies erst seit weniger als einem Jahr tun, ihnen eine erfahrungsbedingte Einschätzung also sicher noch schwer fällt, dann können die geringen Unterschiede in den Einschätzungen der Arbeitstätigkeit nicht überraschen.

Für die weitere Einführung computergesteuerter Technik in den produktiven Bereichen der Volkswirtschaft ist wichtig, daß die mit dieser Technik bereits Arbeitenden besonders häufig angaben, daß sich die folgenden Seiten ihrer Tätigkeit nach der Einführung dieser Technik für sie verändert haben:

Ihre Tätigkeit wurde

- anspruchsvoller an fachliches Wissen und Können (78 %, Ap 1 und 2);
- verantwortungsvoller (67 %)
- zum schöpferischen Denken anregender (70 %) und
- abwechslungsreicher (57 %)!

Diese Ergebnisse signalisieren beachtliche persönlichkeitsfördernde Potenzen und damit auch welche für die kulturelle Lebensgestaltung von Tätigkeiten mit computergesteuerter Technik.

Vermittelt über die hier skizzenhaft wiedergegeben^{en}/Arbeitsinhalte und -bedingungen der Werkstätigen vollzieht sich ein wesentlicher Teil ihres kulturellen Lebens im unmittelbaren Arbeitskollektiv.

Tabelle 18 siehe Seite 34

Die überwiegende Mehrheit dieser Werkstätigen schätzt die Atmosphäre in ihrem Kollektiv also als positiv ein, Arbeiter und Angestellte unterscheiden sich hierbei nur wenig.

Die Zufriedenheit mit dem kulturellen Leben ist allerdings etwas geringer entwickelt.

Tabelle 18: Übereinstimmung mit ausgewählten Aussagen zum Arbeitskollektiv bei Arbeitern und Angestellten (in %)

	Das trifft zu					\bar{x}
	voll- kommen 1	2	3	4	nicht 5	
<u>Wenn mein Arbeitskollektiv in der Freizeit etwas gemeinsam unternimmt, beteilige ich mich gern.</u>						
Arbeiter	49	33	10	4	4	1.81
Angestellte	56	31	9	3	1	1.62
<u>In meinem Arbeitskollektiv fühle ich mich wohl.</u>						
Arbeiter	37	43	15	4	1	1.89
Angestellte	42	35	17	5	1	1.88
<u>Die Beziehungen in meinem Arbeitskollektiv sind freundschaftlich u. offen.</u>						
Arbeiter	34	38	20	5	3	2.05
Angestellte	39	35	20	5	1	1.94
<u>Mit dem kulturellen Leben meines Arbeitskollektivs bin ich zufrieden.</u>						
Arbeiter	22	32	24	11	11	2.57
Angestellte	21	35	28	8	8	2.47

Der in Tabelle 19 enthaltene Überblick über eine Auswahl der im Arbeitskollektiv realisierten Aktivitäten ermöglicht einige Rückschlüsse auf die Gründe der etwas verhaltenen Zufriedenheit der Werktätigen mit dem kulturellen Kollektivklima.

Tabelle 19 siehe Seite 35

Kollektive Feiern erweisen sich damit als wichtigste Form der Freizeitgestaltung im Arbeitskollektiv, besonders bei den Werktätigen über 21 Jahren.

Von den Angestellten wurden die hier ausgewählten Aktivitäten häufiger realisiert als von den Arbeitern, die größten Differenzen sind beim Besuch öffentlicher Kulturstätten (Theater, Kinos, Galerien etc.) nachweisbar.

Tabelle 19: Häufigkeit ausgewählter Aktivitäten im Arbeitskollektiv im Zeitraum von 12 Monaten (in %)

	mehr- mals	ein- mal	gar nicht
<u>gefeiert</u>			
Arbeiter	51	28	11
Angestellte	67	26	7
<u>kulturelle Veranstaltungen/ Einrichtungen besucht</u>			
Arbeiter	19	22	59!
Angestellte	30!	29	41
<u>in der Freizeit zusammengesessen und unterhalten</u>			
Arbeiter	34	14	52
Angestellte	34	17	49
<u>Ausflüge unternommen</u>			
Arbeiter	12	26	62
Angestellte	16	34	50
<u>Sport getrieben</u>			
Arbeiter	16	19	65
Angestellte	17	28	55

Aus den weiter geprüften Zusammenhängen wird sichtbar, daß

- ältere werktätige häufiger an diesen Aktivitäten beteiligt waren als jüngere, mindestens einmal haben gefeiert (89 % der jugendlichen und 92 % der erwachsenen Werktätigen, haben kulturelle Einrichtungen besucht (43 % der jugendlichen und 53 % der erwachsenen Werktätigen, haben Ausflüge unternommen (39 % zu 48 %) und Sportgetrieben (33 % zu 47 %), haben sich in der Freizeit unterhalten (46 % zu 55 %);
- ihre Tätigkeit als schöpferisch kennzeichnende Arbeiter auch häufiger mit ihrem Arbeitskollektiv kulturell aktiv sind als jene, die ihre Arbeitstätigkeit als unschöpferisch kennzeichnen. Besonders deutlich wird dies beim Besuch kultureller Einrichtungen (48 % zu 30 %), beim Sport treiben (40 % zu 26 %) und bei gemeinsamen Diskussionen in der Freizeit (54 % zu 40 %). Hier deutet sich eine Übereinstimmung von Wort und Tat an, wenn 86 % dieser Arbeiter der Aussagen zustimmen, daß sie sich gern an gemeinsamen Aktivitäten ihres Arbeitskollektivs beteiligen

(das geben auch 75 % der unschöpferisch Tätigen an, bezogen auf Antwortposition 1 und 2) und sie - auch als ein Ergebnis ihrer gemeinsamen kulturellen Aktivitäten? - sich auch in ihrem Arbeitskollektiv wohler fühlen als andere (87 % zu 74 %, Ap 1 und 2).

- insbesondere der kollektive Besuch öffentlicher Kultureinrichtungen von den territorialen Voraussetzungen ... beeinflusst ist: 63 % der in Großstädten und 42 % der in Orten bis 50000 Einwohner lebenden Werktätigen hatten in einem Jahr solche Einrichtungen mit ihrem Kollektiv besucht!
- im Schichtsystem arbeitende Werktätige weniger an kollektiven Aktivitäten beteiligt sind (sein können?) als nicht im Schichtsystem Tätige. Im Vergleich zwischen den in Normalschicht und den in 3-Schichtsystem Arbeitenden sieht das folgendermaßen aus: öffentliche Kultureinrichtungen besucht (53 % zu 36 %), gefeiert (je 90 %), Ausflüge unternommen (47 % zu 31 %), Sport getrieben (43 % zu 30 %) und in der Freizeit gemeinsam diskutiert (51 % zu 52%). Das Interesse an gemeinsamen Freizeitaktivitäten ist in beiden Gruppen allerdings gleich groß (84 % und 85 %) und auch die Zufriedenheit mit dem kulturellen Leben im Arbeitskollektiv unterscheidet sich kaum (56 % und 52 %).

Der weiteren Auswertung der Studie muß es vorbehalten bleiben, zu klären, inwieweit diese Ergebnisse auch mit unterschiedlichen Ansprüchen an die kollektive Freizeitgestaltung verbunden sind.

Weiter vorn war schon die große Bedeutung von sozialen Kommunikationsprozessen während der Arbeitstätigkeit (vergl. Tab. 16) und in der kollektiven Freizeitgestaltung (vergl. Tab. 19) beschrieben worden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über dabei bevorzugt diskutierte Themen.

Tabelle 20: Intensität der Diskussion ausgewählter Themen
im Arbeitskollektiv in einer Woche (in %)

	Unterhaltung		
	ausführlich	kurz	nicht
<u>über Probleme des täglichen Lebens (außer Arbeitstätigkeit)</u>			
Arbeiter	40	49	11
Angestellte	57!	39	4
<u>über kulturelle Ereignisse</u>			
Arbeiter	26	54	20
Angestellte	36!	53	11
<u>über die Qualität unserer Arbeit</u>			
Arbeiter	47!	38	15
Angestellte	37	46	17
<u>über politische Ereignisse</u>			
Arbeiter	32	46	22
Angestellte	45!	43	12
<u>über Probleme bei der Leitung und Planung in Betrieb</u>			
Arbeiter	39	38	23
Angestellte	46	43	11
<u>über das Klima in unserem Arbeitskollektiv</u>			
Arbeiter	23	47	30
Angestellte	25	46	29
<u>über Sportereignisse</u>			
Arbeiter	31	36	33
Angestellte	24	40	36
<u>über die Möglichkeiten der gemeinsamen Freizeitgestaltung</u>			
Arbeiter	20	39	41
Angestellte	21	43	36

In- und außerhalb der Arbeitstätigkeit ist also ein inhaltlich vielfältiges Diskussionsklima in den meisten Arbeitskollektiven feststellbar. Angestellte sprechen etwas häufiger über die hier ausgewiesenen Themen als Arbeiter, mit einer bemerkenswerten Ausnahme: bei Arbeitern spielt die Qualität der eigenen Arbeit eine wichtigere Rolle als bei Angestellten und innerhalb der Themen für sie sogar die wichtigste Rolle!

Männliche Werktätige sprechen in Arbeitskollektiv häufiger über Sportereignisse (85 % zu 52 %) und über Probleme der Planung und Leitung im Betrieb (87 % zu 76 %) als weibliche. Ältere Werktätige beschäftigen sich häufiger als jüngere mit Planungs- und Leitungsfragen, mit der Arbeitsqualität, mit Alltagsproblemen und mit politischen Ereignissen. Die Unterschiede tragen aber vorrangig tendenziellen Charakter, gravierende Differenzen sind nicht nachweisbar. Kulturelle Lebensgestaltung in der und durch die Arbeitstätigkeit wird u.a. durch eine gut entwickelte "kulturelle Infrastruktur" der Betriebe begünstigt, in denen die befragten Werktätigenbeschäftigt sind.

So geben 97 % das Vorhandensein von Ferienheimen und Bungalows, 97 % das einer Sportgemeinschaft, 89 % das einer Betriebszeitung, 71 % das eines Kultur- bzw. Veranstaltungskalenders, 65 % das einer Kulturgruppe, 59 % das eines Kulturhauses und 54 % das eines Jugendklubs in ihrem Betrieb an.

Dass mit dem Vorhandensein von Kulturstätten kein Nutzungsautomatismus verbunden ist, muß hier nicht extra ausgewiesen werden, Fragen der Angebotsinhalte und -formen bedürfen aber in Zusammenhang mit den Nutzungsdaten von Kulturstätten überhaupt durchaus einer kritischen Überprüfung und Diskussion.

2. Zum Kunst- und Mediengebrauch von Arbeitern und Angestellten

2.1. Hauptaussagen

1. Ebenso wie in den Freizeit- ist auch in den Kunstinteressen der Werktätigen eine große inhaltliche und formale Breite nachweisbar. Popmusik, Mode und action-Filme stehen dabei an der Spitze der Interessenliste.

Auf starke Interessen bei der Mehrheit der Werktätigen treffen außerdem Lustspiele, Gegenwart- und Fernsehfilme sowie aktionsreiche Literatur.

Am Ende der analysierten Interessenskala stehen die sinfonische Musik, Operetten und Musicals sowie Malerei und Grafik. Diese Interessenausprägung ist in den verschiedenen untersuchten Gruppen z.T. sehr unterschiedlich entwickelt.

2. Der hohe Stellenwert unterhaltender Kunstgattungen und -genres wird auch in den Kunsterwartungen der Werktätigen sichtbar. Erwartungen nach Unterhaltung und Entspannung stehen im Zentrum der inhaltlich recht vielfältigen Kunstbedürfnisse. Aber auch die Wünsche, in und durch Kunst Neues kennenzulernen, Gesprächsanregungen zu erhalten und eine kritische Sicht auf Veränderungswürdiges in der Realität zu erleben, sind bei der Mehrheit stark ausgeprägt.
3. Die in den Interessen und Erwartungen erkennbaren Prioritäten bestimmen auch die thematischen Interessen an Kunstwerken. Lustige Lebenssituationen und harmonische Liebesbeziehungen stehen dabei an der Spitze der thematischen Wünsche. Allerdings wird von der Mehrheit auch die Behandlung historischer Ereignisse und die von Entwicklungsproblemen unserer Gesellschaft erwartet. Themen, die in einem erkennbaren Zusammenhang mit Arbeitsprozessen stehen, genießen hingegen ein eher durchschnittliches Interesse.
4. Im Durchschnitt zwischen 2 (werktags) und 3 (samstags) Stunden mit fernsehen verbrachte Zeit, sind ein Beleg für die zumindest quantitative Dominanz dieses Massenkommunikationsmittels in der kulturellen Lebensgestaltung der Werktätigen. Die BRD-Medien werden dabei regelmäßiger genutzt als unsere eigenen. Kinofilme, Fernsehserien und Musiksendungen dominieren den Fernsehgebrauch der Werktätigen. Diese Sendungen können wohl am besten die auch an das Fernsehen gerichteten Erwartungen nach Unterhaltung und Entspannung befriedigen. In diesen Erwartungen spielen aber auch die Wünsche nach Informationen über die in der Welt passierenden Ereignisse eine hervorragende Rolle.
5. Jugendlradio DT 64 hat seine Höreranteile seit Anfang 1988 weiter stabilisiert und erreicht zudem auch beachtliche Teile der älteren Werktätigen. Die Mitschnittsendungen und "DT direkt" werden am häufigsten gehört.
6. Auch das Kino wird von den Werktätigen vorrangig als Ort der Entspannung und Erholung genutzt. Interessantere Filme im Verleihangebot und eine bessere

Ausstattung der Filmtheater könnten auch unter den (Älteren) Werkträgern eine teilweise Kinoabstinenz abbauen helfen.

2.2. Ausgewählte Kunsterwartungen und -interessen der Werkträgern

Die bisher ausgewiesenen Erfahrungen der Werkträgern mit verschiedenen Kunstangeboten implizieren auch entsprechend ausgeprägte Erwartungen. In Tab. 21 sind entsprechende Erwartungen ausgewiesen.

Tabelle 21: Intensität von Erwartungen an Kunst und Literatur bei Arbeitern und Angestellten (in %)

	Ich erwarte					\bar{x}
	sehr stark 1	2	3	4	nicht 5	
<u>Unterhaltung und Entspannung</u>						
Arbeiter	50	38	7	3	2	1.69
Angestellte	55	34	10	1	-	1.57
<u>Neues kennenlernen</u>						
Arbeiter	39	39	16	3	3	1.92
Angestellte	34	46	14	5	1	1.93
<u>Anregungen für Gespräche mit anderen</u>						
Arbeiter	23	44	21	7	5	2.27
Angestellte	23	44	21	10	2	2.24
<u>eine kritische Sicht auf Veränderungen in unserer Realität</u>						
Arbeiter	33	29	20	11	7	2.30
Angestellte	30	30	27	9	4	2.27
<u>Harmonie und Ausgeglichenheit</u>						
Arbeiter	19	39	24	12	6	2.47
Angestellte	24	35	25	11	5	2.38
<u>Möglichkeiten zum Vergessen des Alltags</u>						
Arbeiter	27	29	24	11	9	2.46
Angestellte	18	33	25	15	9	2.64
<u>Genuß an der künstlerischen Gestaltung</u>						
Arbeiter	18	25	29	12	16	2.83
Angestellte	26	37	21	10	6	2.33!

Fortsetzung Tabelle 21:

	1	2	3	4	5	\bar{x}
<u>Erlebnisse, die mir sonst nicht möglich sind</u>						
Arbeiter	22	34	20	14	10	2.56
Angestellte	14	33	27	16	10	2.75
<u>Orientierung für meine Lebensgestaltung</u>						
Arbeiter	13	28	30	17	12	2.87
Angestellte	10	23	30	25	12	3.06
<u>Anregungen für eigene künstlerische Tätigkeit</u>						
Arbeiter	9	18	22	22	29	3.44
Angestellte	7	15	21	29	28	3.56

Erwartungen nach Unterhaltung und Entspannung stehen an der Spitze von Bedürfnissen, die insgesamt gesehen von einer inhaltlichen Breite und Vielfalt geprägt sind. Durch Kunst Neues kennenlernen wollen, Anregungen für Gespräche mit anderen zu erhalten einen kritischen Blick auf unsere Realität zu erleben aber auch Harmonie und Ausgeglichenheit sind Ausdruck einer solchen Bedürfnisvielfalt bei den meisten Werktätigen.

Für Arbeiter gilt dies ebenso wie für Angestellte, die bei Angestellten stärker ausgeprägten Genußerwartungen stellen hierbei die Ausnahme von der Regel dar.

Ältere Werktätige erwarten von Kunst und Literatur häufiger als jugendliche (Daten beziehen sich jeweils auf die Antwortpositionen 1 + 2)

- künstlerischen Genuß (bis 21 Jahre = 33 %; 26 und älter = 57 %);
 - Anregungen für Gespräche (54 % zu 69 %);
 - Harmonie und Ausgeglichenheit (44 % zu 58 %)
 - eine kritische Sicht auf Veränderungswürdiges in Realität (52 % zu 63 %). Weibliche Werktätige erwarten stärker als männliche Harmonie und Ausgeglichenheit (64 % zu 49 %) und weniger als diese eine kritische Sicht auf Veränderungswürdiges (53 % zu 70 %).
- Bemerkenswert ist, daß künstlerischer Genuß gleichermaßen von männlichen und weiblichen Werktätigen gewünscht wird. Ergebnisse aus früheren Untersuchungen zeigten in der Regel stärker ausgeprägte Erwartungen danach bei weiblichen Jugendlichen.

Diese Erwartungen können sich selbstverständlich auf sehr unterschiedliche Künste, Kunstgattungen und -genres beziehen. Aus bisherigen Untersuchungen ist außerdem bekannt, daß häufig gattungs- und genrespezifische Erwartungen ausgebildet sind. Einen Überblick über die Werkstätige interessierenden Kunstgattungen und -genres ermöglichen die in Tabelle 22 angeführten Daten.

Tabelle 22: Intensität der Interessen an ausgewählten Kunstgattungen und -genres bei Arbeitern und Angestellten (in %)

	sehr stark		3	4	nicht	\bar{x}
	1	2			5	
<u>Rock- und Popmusik</u>						
Arbeiter	51	34	9	2	4	1.74!
Angestellte	36	39	14	7	4	2.04
<u>Mode (!)</u>						
Arbeiter	42	34	17	5	2	1.91
Angestellte	42	33	16	7	2	1.94
<u>Abenteuer-/Kriminalfilme</u>						
Arbeiter	35	41	17	5	2	1.96
Angestellte	25	42	23	8	2	2.20
<u>Lustspiele</u>						
Arbeiter	34	36	19	6	5	2.13
Angestellte	22	39	20	13	6	2.42
<u>Abenteuer-/Kriminalliteratur</u>						
Arbeiter	26	35	22	11	6	2.36
Angestellte	23	34	21	16	6	2.48
<u>Fernsehfilme</u>						
Arbeiter	12	42	32	6	3	2.36
Angestellte	16	37	37	8	2	2.43
<u>Gegenwartsfilme</u>						
Arbeiter	22	38	23	12	5	2.40
Angestellte	25	39	24	7	5	2.28
<u>Fotografie</u>						
Arbeiter	14	36	28	14	8	2.66
Angestellte	9	31	40	13	7	2.78
<u>Schlager</u>						
Arbeiter	16	22	34	16	12	2.86
Angestellte	8	35	32	16	9	2.83
<u>Gegenwartsliteratur</u>						
Arbeiter	18	22	26	18	16	2.92
Angestellte	22	29	27	14	9	2.62

Fortsetzung Tabelle 22:

	1	2	3	4	5	\bar{x}
<u>Gegenwartsdramatik</u>						
Arbeiter	5	20	31	26	18	3.06
Angestellte	9	19	31	28	13	3.17
<u>Architektur</u>						
Arbeiter	6	21	27	19	27	3.40
Angestellte	5	20	35	20	20	3.30
<u>Malerei/Grafik</u>						
Arbeiter	5	16	27	25	27	3.54
Angestellte	7	18	33	26	16	3.26!
<u>Operette</u>						
Arbeiter	5	12	16	26	41	3.86
Angestellte	8	18	28	26	20	3.32!
<u>sinfonische Musik</u>						
Arbeiter	1	6	13	22	58	4.58
Angestellte	6	13	17	29	35	3.45!

Rock- und Popmusik, Mode und die primär unterhaltungsorientierten Genres von Film und Literatur bestimmen ziemlich eindeutig die Spitze der kunstbezogenen Interessenhierarchie der Werktätigen. Das am meisten interessierende Gegenwartsgenre sind Filme, beachtenswert ist hier der geringe Interessenunterschied zwischen der Gegenwartsliteratur und der -dramatik bei Arbeitern.

Insgesamt fällt eine starke Affinität zu den Bildkünsten auf, insbesondere zu deren erzählenden Genres.

Der ausgesprochen hohe Stellenwert der Mode hat sicher vielfältige Ursachen. Die Mode wird, wie kein anderer Bereich der angewandten Kunst, häufiger Gegenstand alltäglicher ästhetischer Wertungen und kommunikativer Beziehungen und dient nicht zuletzt als Demonstrationsobjekt verschiedener persönlicher Werte und Einstellungen. Sinfonische Musik, Operetten und auch Malerei und Grafik finden bei der Mehrheit der Werktätigen kaum noch Interesse.

Tabelle 23: Interesse an ausgewählten Kunstgattungen und -genres in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht der Werktätigen (dargestellt am Beispiel von Annäherungswerten, in %)

Alter:	Operette	Sinfonie	Schlager	Rock/Pop	Malerei	Mode
bis 18	22	17	49	92!	31	82
19 - 21	26	17	49	86	39	84
22 - 25	29	21	49	84	40	76
26 - 35	39	28	56	73	37	74
36 u. älter	61!	31!	67!	43	49!	68
männlich	28	23	51	80	36	67
weiblich	40!	25	61!	77	42	87!

Es ist schon bemerkenswert, wenn alle analysierten Musikgattungen und Genres, aber keine von Film und Literatur in ihrer Interessenausprägung bei Werktätigen durch deren Alter und/oder Geschlecht beeinflusst sind.

Das läßt auf Homogenisierungstendenzen in den analysierten Film- und Literaturgenres schließen, da Untersuchungsergebnisse aus den siebziger Jahren z.T. beachtliche Interessenunterschiede belegen konnten.

- An den in der Tab.23 angeführten Werten fällt weiterhin auf, daß
- das Modeinteresse bei den weiblichen Werktätigen an der Spitze der Interessenhierarchie steht (bei weiterhin großen Unterschieden zwischen Frauen und Männern);
 - auch bei älteren Werktätigen Schlager und andere Formen der Popmusik zu den hoch bewerteten Interessen gehören;
 - die stärker ausgeprägten Vorlieben von Frauen für Schlager und Operetten erneut bestätigt werden konnten, während andere traditionelle Unterschiede nicht mehr feststellbar sind.

Eine weitere Dimension des Kunstgebrauchs der Werktätigen wird von thematischen Interessen bestimmt, die diese in Kunstwerken behandelt sehen wollen.

Tabelle 24: Interesse an der Behandlung ausgewählter Themen in Kunstwerken bei Arbeitern und Angestellten (in %)

Themen:	Sehr stark					\bar{x}
	1	2	3	4	nicht 5	
<u>lustige Lebenssituationen</u>						
Arbeiter	38	44	13	3	2	1.87
Angestellte	28	50	17	2	3	2.02
<u>harmonische Liebesbeziehungen</u>						
Arbeiter	26	42	18	8	6	2.26
Angestellte	20	38	29	10	3	2.38
<u>historische Ereignisse</u>						
Arbeiter	21	35	30	8	6	2.43
Angestellte	23	36	27	10	4	2.36
<u>Konflikte, die sich aus kriminellen Verhaltensweisen ergeben</u>						
Arbeiter	20	39	24	9	8	2.46
Angestellte	15	42	27	11	5	2.49
<u>Entwicklungsprobleme unserer Gesellschaft</u>						
Arbeiter	20	36	25	9	10	2.53
Angestellte	14	44	27	9	6	2.48
<u>Konflikte zwischen Liebes- und Ehepartnern</u>						
Arbeiter	16	35	24	14	11	2.69
Angestellte	15	39	32	9	5	2.50
<u>Konflikte, die sich aus der Auseinandersetzung der Systeme ergeben</u>						
Arbeiter	15	28	27	16	14	2.86
Angestellte	11	33	28	18	10	2.83
<u>Konflikte zwischen Mitgliedern verschiedener Generationen</u>						
Arbeiter	10	31	33	15	11	2.86
Angestellte	11	36	34	14	5	2.66
<u>Bewährung vorbildlicher Arbeiter in kritischen Situationen</u>						
Arbeiter	6	26	31	18	19	3.18
Angestellte	2	23	32	26	17	3.33
<u>Konflikte, die sich aus unterschiedlichen Haltungen zu neuen Technologien ergeben</u>						
Arbeiter	5	19	33	24	19	3.31
Angestellte	2	19	34	27	18	3.40

Dem Humor und der Harmonie gelten also die stärksten Interessen der Werktätigen hinsichtlich der 10 ausgewählten Themen. Bemerkenswert hoch sind auch die Interessen an der Behandlung historischer Ereignisse, an der Gestaltung krimineller und partnerschaftlicher Konflikte sowie an der künstlerischen Behandlung von gesellschaftlichen Entwicklungsproblemen bei uns.

Die übrigen 4 Themen genießen bei der Mehrheit der Werktätigen nicht solche starken Interessen, davon sind in besonderer Weise gesellschaftlich relevante und gewünschte Themen betroffen (vorbildliche Arbeiter, Konflikte aus der Systemauseinandersetzung etc.).

Vier der zehn untersuchten Themen erweisen sich in ihrer Interessenintensität vom Alter der Werktätigen beeinflusst.

- Die Behandlung von Entwicklungsproblemen unserer Gesellschaft erwarten ältere Werktätige häufiger als junge: 46 % der unter 22jährigen, 59 % der 22- bis 35jährigen und 76 % der noch Älteren (Angaben jeweils Antwortposition 1 + 2)! Dies gilt in ähnlicher Weise auch für die Behandlung historischer Ereignisse (hier lauten die entsprechenden Werte für die eben benannten Altersgruppierungen: 50 %; 59 % und 70 %) und für die Darstellung von "Arbeiterpersönlichkeiten" (23 %; 30 % und 53 %!).
- Jüngere Werktätige sind hingegen stärker an der Darstellung "harmonischer Liebesbeziehungen" interessiert (73 %; 62 % und 57 %!).

Bei acht (!) der ausgewählten Themen gibt es bemerkenswerte Interessenunterschiede zwischen männlichen und weiblichen Werktätigen!

- Männliche Werktätige sind stärker als weibliche an der Behandlung der Themen "historische Ereignisse" (64 % zu 51 %), "Konflikte der Systemauseinandersetzung" (51 % zu 37 %) und "neue Technologien + Konflikte" (31 % zu 14 %) interessiert!
- Weibliche Werktätige hingegen interessieren sich stärker als ihre männlichen Kollegen für die folgenden Themen: "Konflikte zwischen Partnern" (63 % zu 40 %); "Generationskonflikte" (50 % zu 37 %); "harmonische Liebesbeziehungen" (72 % zu 57 %); "Arbeiterpersönlichkeit" (33 % zu 25 %) und "lustige Lebenssituationen" (84 % zu 76 %!).

Die hier ausgewählten Themen können nun keineswegs als repräsentativ für die Breite und Vielfalt von Kunstinhalten gesehen werden. In Übereinstimmung mit den bisher dargestellten Ergebnissen dieser Analyse können sie aber zur weiteren Verdeutlichung von Trends im Kultur- und Kunstgebrauch von Werktätigen beitragen.

Dies bezieht sich z.B. auf die wiederum festgestellte Spitzenposition der Unterhaltung und Entspannung im kulturellen Leben der Werktätigen, aber auch auf die Wechselbeziehungen zwischen Anspannung (Konfliktgestaltung, action-Kultur) und Entspannung (Harmoniebedürfnisse), auf Gesellschaftsdarstellung und teilweiser Entpflichtung von entsprechenden Problemen.

Diese Feststellung bezieht sich aber auch auf die weitgehend fehlenden Unterschiede im Kultur- und Kunstgebrauch von Arbeitern und Angestellten aber auch auf die ebenso geringen zwischen Werktätigen aus verschiedenen Altersgruppen. Diese beziehen sich ja immerhin auf den Kultur- und Kunstgebrauch von Vertretern zweier Generationen von Werktätigen.

Der weiteren Auswertung der Studie muß es vorbehalten bleiben, durch Vergleiche mit Untersuchungsergebnissen aus anderen Studien, insbesondere solchen aus den siebziger Jahren, die eventuell dahinter stehenden Entwicklungsprozesse genauer zu kennzeichnen.

2.3. Ausgewählte Daten zum Mediengebrauch der Werktätigen

Es sind bisher schon eine Vielzahl von Daten dargestellt worden, die die große Bedeutung des Mediengebrauchs für das geistige Leben der Werktätigen belegen können.

Tabelle 25: Durchschnittliche Fernsehdauer an Werktagen, Sonnabends sowie Sonntags (nach Selbsteinschätzung, in %)

	nicht	bis 1 h	bis 2 h	bis 3 h	bis 4 h	mehr	\bar{x}
<u>werktags</u>							
Arbeiter	3	13	40	29	10	5	2.0
Angestellte	4	19	47	21	9	-	1.6
<u>samstags</u>							
Arbeiter	3	3	9	22	32	31	3.2
Angestellte	3	5	14	32	25	21	2.9
<u>sonntags</u>							
Arbeiter	2	6	22	25	26	19	2.8
Angestellte	4	8	31	28	17	12	2.3

16 Stunden wöchentlich bei Arbeitern und etwas mehr als 13 Stunden bei Angestellten machen also den selbstgeschätzten Fernsehumfang aus. Die Freizeit an Arbeitstagen wird also weitgehend mit Fernsehen, wahrscheinlich häufig gekoppelt mit anderen Tätigkeiten (vergl. hierzu die in Tab. 28 angeführten Daten), verbracht. Den größten wöchentlichen Fernsehgebrauch geben die 26-35jährigen mit ca. 15 Stunden und den geringsten die bis 18jährigen mit ca. 13 Stunden an. Die übrigen Altersgruppen kommen auf 14,5 Stunden.

Diese Unterschiede sind vorrangig durch das Samstagsfernsehen bedingt, wo die 26- bis 35jährigen im Durchschnitt eine Stunde Fernsehzeit mehr angeben als die jüngste Gruppe der Werktätigen (dies hängt wiederum mit der umfangreicheren Fernsehzeit der weiblichen Werktätigen zusammen!).

Tabelle 26 siehe Seite 49

Die in Tabelle 26 angeführten Daten lassen eine bevorzugte Nutzung fiktionaler Filme erkennen. Allerdings deutet sich im Vergleich mit Analyseergebnissen aus früheren Untersuchungen ein weiterer Rückgang des Sehens von Spielfilmen im Fernsehen und ein häufigeres Sehen von Serienteilen an.

Neben dem Sehen fiktionaler Filme spielen im Mediengebrauch der Werktätigen die anderen ausgewählten Sendeangebote aber keinesfalls eine untergeordnete Rolle. Ganz im Gegenteil: Musik-, Unterhaltungs- und Jugendsendungen aber auch Dokumentarfilme und "Bildungssendungen" werden regelmäßig gesehen.

Tabelle 27: Nutzung verschiedener Fernsehangebote in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (dargestellt am Beispiel der Gesamtnutzeranteile und der durchschnittlichen Nutzungsfrequenz)

Alter	Filme	Serien	Jugend	Musik	Shows	Politik	Bildung
bis 18	<u>83-2.8</u>	<u>74-2.8</u>	<u>60-1.4</u>	<u>69-2.2</u>	49-1.3	37-0.7	36-0.7
bis 21	77-2.6	70-2.5	59-1.4	69-1.7	47-1.0	35-0.8	22-0.3!
bis 25	78-2.7	75-2.5	57-1.3	69-1.8	54-1.0	49-1.3	48-1.2
bis 35	79-2.5	74-2.2	41-0.9	56-1.1	64-1.3	56-1.4	56-1.2
Alter	74-1.9	<u>80-2.2</u>	33-0.7	55-1.2	<u>64-1.4</u>	<u>68-1.6</u>	<u>84-1.7</u>
männlich	<u>80-2.6</u>	67-2.0	<u>51-1.1</u>	<u>64-1.5</u>	56-1.1	<u>55-1.4</u>	<u>55-1.1</u>
weibl.	77-2.6	<u>79-2.7</u>	49- <u>1.2</u>	63- <u>1.6</u>	<u>57-1.2</u>	43-1.0	39-0.9

Tabelle 26: Häufigkeit des Sehens ausgewählter Fernsehsehdungen in zwei Wochen (in %)

	nicht	1	2 - 4	5 - 7	8 - 10	10 und mehr	\bar{x}
<u>Spielfilme</u>							
Arbeiter	23	27	31	12	4	3	2.6
Angestellte	22	24	40	11	1	2	2.4
<u>Fernsehserien</u>							
Arbeiter	26	20	39	9	4	2	2.5
Angestellte	25	23	43	5	3	1	2.2
<u>Unterhaltungs- sendungen/Shows</u>							
Arbeiter	41	37	19	2	-	1	1.2
Angestellte	48	34	16	2	-	-	0.9
<u>Musiksendungen</u>							
Arbeiter	31	33	29	5	1	1	1.7
Angestellte	45!	31	21	2	-	1	1.2
<u>Jugendsendungen</u>							
Arbeiter	46	28	20	4	1	1	1.3
Angestellte	57!	25	16	2	-	-	0.9
<u>politische Sen- dungen/Dokumen- tarfilme</u>							
Arbeiter	55!	20	19	4	2	-	1.2
Angestellte	45	26	24	4	1	-	1.3
<u>Bildungs-/popu- lärwissenschaftl. sendungen bzw. Filme</u>							
Arbeiter	56	24	16	3	1	-	1.0
Angestellte	49	26	22	3	-	-	1.1

Fiktionale Filme im Fernsehen werden in allen untersuchten Altersgruppen häufig gesehen und haben auch in allen Gruppen die größte Reichweite. Im Vergleich mit Untersuchungen aus den Jahren 1984 und 1979 fällt allerdings ein Rückgang in der Nutzungsfrequenz von Spielfilmen bei jugendlichen Werktätigen (1984 = 98 und 1979 = 125) und ein leichter Anstieg im Sehen von Fernsehserien auf (1984 = 58) .

Im Gegensatz zu den fiktionalen Filmen erweisen sich die übrigen Sendeangebote hinsichtlich ihrer Reichweite und auch Nutzungshäufigkeit als wesentlich vom Alter beeinflusst.

Abgesehen von den erwarteten Reichweite- und Nutzungsverlusten von Jugendsendungen mit zunehmendem Alter, sind die folgenden Entwicklungen besonders auffallend:

1. Sowohl politische Magazine als auch populärwissenschaftliche Sendungen erreichen deutlich mehr ältere Werktätige und werden von diesen auch häufiger gesehen als von jüngeren! Dieses Ergebnis korrespondiert mit den in der Tabelle 7 angegebenen altersabhängigen Interessen an der politischen und fachlichen Weiterbildung und läßt insofern auf medienübergreifende Haltungen bei jungen Werktätigen schließen.
2. Musiksendungen verlieren bei älteren gegenüber jüngeren Werktätigen sowohl an Reichweite als auch an Nutzungshäufigkeit während die "großen" Unterhaltungsshows bei älteren Werktätigen eine größere Reichweite haben. Hier werden differenzierte Haltungen zur medialen Musikpräsentation signalisiert, die für die sich verstärkende Medienauseinandersetzung von Belang sein werden. Aufgefordert, Beispiele für die jeweilige Angebotsform zu nennen, werden nämlich als Beispiele für Shows u.a. genannt "Ein Kessel Buntes", "Vier gegen Willi", "Wetten das ...", "Showkolade" usw., für Musiksendungen: "Formel 1", "Bong", "Musikbox", "Hitparade" usw. Beispiele, die gleichermaßen für das Differenzierungsvermögen wie auch für die Unterschiedlichkeit der dahinterliegenden Wahrnehmungsgewohnheiten sprechen.

Zwischen männlichen und weiblichen Werktätigen lassen sich Unterschiede in der Reichweite und Nutzungsfrequenz von Serien (Frauen deutlich häufiger!) und in den politischen und bildungsorientierten Sendungen feststellen.

Insgesamt geschen signalisieren diese Reichweite- und Nutzungsdaten einen recht differenzierten Fernsehgebrauch in unterschiedlichen Gruppen der Werktätigen. Deutlich wird dies auch in den analysierten Fernseherwartungen und -gebrauchsweisen.

Tabelle 28: Ausgewählte Fernseherwartungen bei Arbeitern und Angestellten (in %)

	immer	mei- stens	hin und wieder	selten	nie	\bar{x}
Beim Fernsehen möchte ich ...						
<u>erfahren, was in der Welt vor sich geht</u>						
Arbeiter	49	37	11	2	-	1.64
Angestellte	41	44	14	1	-	1.75
<u>mich unterhalten, entspannen</u>						
Arbeiter	31	49	13	5	2	1.98
Angestellte	30	52	17	1	-	1.89
<u>erfahren, was in der DDR vor sich geht</u>						
Arbeiter	24	36	24	12	4	2.36
Angestellte	20	39	27	12	2	2.37
<u>vom Alltag abschalten, träumen</u>						
Arbeiter	16	26	32	18	8	2.76
Angestellte	8	25	36	24	7	2.97
<u>etwas erleben, was mir sonst nicht möglich ist</u>						
Arbeiter	13	31	25	20	11	2.85!
Angestellte	6	20	37	24	13	3.18
<u>Zu Gesprächen mit meinen Freunden und Bekannten angeregt werden</u>						
Arbeiter	10	30	33	20	7	2.84!
Angestellte	5	26	38	26	5	3.00
<u>Zum Nachdenken über mein Leben angeregt werden</u>						
Arbeiter	7	23	36	25	9	3.06!
Angestellte	2	20	43	24	11	3.22

Das Fernsehen wird vorrangig als Informations- und Unterhaltungsmedium gesehen. An der Spitze stehen dabei die Erwartungen nach Informationen über das, was in der Welt vor sich geht, deutlich abgestuft davon die nach dem, was in der DDR passiert.

- Besonders von Arbeitern wird von den verschiedenen Fernsehangeboten auch eine zeitweilige Zuspandierung vom Alltag erwartet (vom Alltag abschalten, außergewöhnliche Erlebnisse).

Bemerkenswert sind die Unterschiede zwischen einigen thematisch identischen bzw. ähnlichen Erwartungen an Kunst und Literatur und an das Fernsehen (vergl. Tab. 21). So spielen kommunikations stiftende Erwartungen bei Kunst und Literatur eine größere Rolle als beim Fernsehen, (!) während ungewöhnliche Erlebnisse von beiden gleichermaßen erwartet werden und "Lebenshilfe" von Kunst und Fernsehen gleich wenig gewünscht werden.

Ältere Werktätige erwarten vom Fernsehen häufiger als jüngere (Daten beziehen sich jeweils auf Antwortposition 1):

- Informationen über das Weltgeschehen (bis 18 Jahre = 23 %; bis 21 = 36 %; bis 25 = 44 %; bis 35 = 50 %; älter = 71 %!);
- Informationen über das DDR-Geschehen (bis 18 Jahre = 13 %; bis 21 = 20 %; bis 25 = 24 %; bis 35 = 22 %; älter = 37 %!).

Weibliche Werktätige wollen häufiger als männliche (Antwortposition 1 + 2):

- von Alltag abschalten (44 % zu 32 %)

Männliche hingegen wünschen häufiger als weibliche (ap 1 + 2):

- Informationen über die Welt (89 % zu 81 %);
- außergewöhnliche Erlebnisse (43 % zu 32 %).

Ähnlich wie die Kunsterwartungen erweisen sich auch die an das Fernsehen als nur wenig beeinflusst von Alter und Geschlecht der Werktätigen. Daß diese Erwartungen dann allerdings in Abhängigkeit vom Alter mit zum Teil sehr unterschiedlichen Angeboten befriedigt werden, dafür sprechen u.a. die in Tab. 27 angeführten Reichweite- und Nutzungsdaten.

Alltagserfahrungen und Forschungsergebnisse können gleichermaßen spezifische Gebrauchsweisen des Fernsehens belegen, die mit bei-läufig, fragmentarisch u.ä. Begriffen gekennzeichnet werden können.

Tabelle 29 siehe Seite 53

Die in dieser Tabelle angeführten Daten bestätigen ein weiteres Mal spezifische Gebrauchsweisen des Fernsehens, die gekennzeichnet werden könnten als Suchen, Auswählen und manchmal Überprüfen der getroffenen Wahl, Arbeiter praktizieren dies regelmäßiger als Angestellte. Fernsehen heißt aber auch, dabei etwas anderes tun, auch reden und mehr sehen als geplant, auch Sendungen, die ver- ärgern.

Tabelle 29: Häufigkeit ausgewählter Gebrauchsweisen des Fernsehens bei Arbeitern und Angestellten (in %)

	Das kommt vor					\bar{x}
	(fast) immer	meistens	hin und wieder	selten	nie	
<u>Wenn ich fernsehe, ...</u>						
<u>schalte ich erst mehrere Programme durch, bevor ich mich auf eine Sendung festlege.</u>						
Arbeiter	19	35	24	16	6	2.55
Angestellte	13	34	28	18	7	2.72
<u>mache ich nebenbei etwas anderes.</u>						
Arbeiter	9	25	31	23	12	3.04
Angestellte	15	24	35	17	9	2.81
<u>unterhalte ich mich häufig dabei mit anderen.</u>						
Arbeiter	3	19	40	31	7	3.20
Angestellte	3	17	40	32	8	3.25
<u>schalte ich mich zwischendurch in Sendungen ein, die auf anderen Programmen laufen.</u>						
Arbeiter	3	13	47	30	7	3.25
Angestellte	2	11	34	39	14	3.52
<u>sehe ich mehr Sendungen, als ich eigentlich vorhatte</u>						
Arbeiter	4	15	26	43	12	3.44
Angestellte	1	9	29	47	14	3.64
<u>ärgere ich mich über Sendungen, ohne aber abzuschalten.</u>						
Arbeiter	3	11	36	31	19	3.52
Angestellte	1	6	35	34	24	3.74
<u>fällt es mir schwer abzuschalten, weil ich vielleicht etwas Wichtiges verpassen könnte.</u>						
Arbeiter	1	11	22	37	29	3.82
Angestellte	1	7	20	36	36	3.99

Tabelle 30: Häufigkeit ausgewählter Gebrauchsweisen des Fernsehens in Abhängigkeit vom Alter und Geschlecht (Ap 1 + 2)

	a	b	c	d	e	f	g
Alter:							
bis 18	19	17	8	<u>17!</u>	<u>68!</u>	<u>21!</u>	<u>26!</u>
bis 21	31	<u>18!</u>	17	14	56	13	24
bis 25	38	16	14	11	53	7	24
bis 35	38	13	14	9	46	12	13
älter als 35	<u>40!</u>	<u>18!</u>	<u>21!</u>	14	46	15	12
männlich	21	17	<u>20!</u>	<u>15!</u>	<u>61!</u>	<u>16!</u>	21
weiblich	<u>48!:</u>	14	9	9	52	8	23

Legende:

a) nebenbei anderes tun; b) reinschalten; c) ungeplante Sendungen schon; d) ärgern über gesehene Sendungen; e) durchschalten vor Entscheidung; f) Angst vor verpassen von Sendungen; g) unterhalten

Junge Werktätige unterscheiden sich doch recht wesentlich in ihren Fernsehgebrauchsweisen von der Generation ihrer Eltern. Sie scheinen einerseits selektiver heranzugehen ("c"), schalten auch häufiger vor der Entscheidung durch (das "Reinschalten" praktizieren alle Altersgruppen gleichermaßen häufig), bleiben andererseits auch häufiger aus Furcht, etwas zu verpassen, dabei! Sie unterhalten sich selbstverständlicher beim Fernsehen, lassen sich aber weniger auf andere Tätigkeiten dabei ein.

Die in Tab. 30 angeführten Daten sprechen außerdem für ein "männliches" und für ein "weibliches Fernsehverhalten"! Frauen sind - gezwungenermaßen? - häufiger als Männer beim Fernsehen mit anderen Tätigkeiten noch beschäftigt, Männer hingegen scheinen stärker zu einem extensiven, weniger gesteuerten Fernsehgebrauch zu neigen, worüber sie sich dann auch häufiger ärgern!

Abschließend zum Fernsehgebrauch und als Überleitung zur Darstellung einiger Ergebnisse zur Nutzung von "Jugendradio DT 64" sollen einige Angaben zur Nutzung von DDR- und BRD-Medien gebracht werden.

Tabelle 31: Häufigkeit der Nutzung von Medien der DDR und der BRD bei Arbeitern und Angestellten (in %)

	täg- lich	mehrmals wöchentlich	einmal	sel- tener	nie
<u>Fernsehen der DDR</u>					
Arbeiter	36	44	4	14	2
Angestellte	42	42	2	12	2
<u>Rundfunk der DDR</u>					
Arbeiter	27	35	7	21	10
Angestellte	35	31	3	22	9
<u>Fernsehen der BRD</u>					
Arbeiter	48	35	4	8	5
Angestellte	32	46	0	12	10
<u>Rundfunk der BRD</u>					
Arbeiter	55	31	3	7	4
Angestellte	39	40	2	15	4

Sowohl Arbeiter als auch Angestellte nutzen nach eigenen Angaben häufiger die Rundfunkangebote von BRD-Sendern als die unseres Landes, während bei Angestellten eine leichte Bevorzugung des DDR-Fernsehens (84 % zu 76 %) und bei Arbeitern eine des BRD-Fernsehens (86 % zu 80 % täglich aber: 55 % zu 36 %) feststellbar ist.

Tabelle 32: Tägliche Nutzer der ausgewählten Medienangebote in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren (in Klammern: täglich und mehrmals wöchentlich zusammengefaßt)

	DDR		BRD	
	Fernsehen	Rundfunk	Fernsehen	Rundfunk
Alter:				
bis 18	20 (63)	13 (41)	37 (74)	64 (89)
bis 21	22 (68)	16 (49)	43 (76)	58 (87)
bis 25	39 (81)	30 (62)	42 (85)	55 (87)
bis 35	46 (90)	34 (72)	40 (79)	38 (82)
älter	60 (89)	68 (85)	35 (73)	21 (51)
männlich	33 (78)	28 (62)	46 (82)	52 (85)
weiblich	41 (85)	30 (62)	36 (78)	44 (81)
Arbeitsort:				
Berlin	33 (64)	18 (36)	48 (89)	59 (82)
Dresden	50 (90)	46 (83)	7 (35)	14 (48)

In Vergleich mit früheren Untersuchungsergebnissen (z.B. aus dem Jahre 1984) deutet sich bei den jungen Werktätigen eine Zunahme in der regelmäßigen Nutzung der BRD-Medien und ein Rückgang in der Nutzung der Rundfunkangebote der DDR an.

Die 1988 befragten jungen Werktätigen unterscheiden sich in ihrem Mediengebrauch diesbezüglich recht deutlich von den Älteren: sie sind in der Rundfunknutzung überwiegend auf die BRD-Angebote orientiert, während bei der Fernsehnutzung ein alternierender Gebrauch signalisiert wird. Ältere Werktätige hingegen favorisieren unsere Medienangebote bei einer erkennbaren Alternativfunktion der BRD-Medien, wobei diese für das Fernsehen deutlicher gilt als für den Rundfunk!

Aus dem Vergleich des Mediengebrauchs von Werktätigen aus den Arbeitsorten Berlin und Dresden (die nicht immer identisch mit den Wohnorten sind) wird erkennbar, in welchem Maße der extensive Ausbau an Medienangeboten der BRD und Westberlins im Raum Berlin die Auswahl von Sendern beeinflusst und zwar besonders deutlich im Rundfunkbereich.

Insofern kommt der Akzeptanz von "Jugendradio DT 64" durch Jugendliche eine zunehmende Bedeutung zu, was eine Empfangbarkeit dieses Senders in guter (Stereo) Qualität voraussetzt.

53 % der in diese Untersuchung einbezogenen Werktätigen gaben an, daß sie diesen Sender in Stereo und 30 %, daß sie ihn in Mono empfangen können. Für 60 % bedeutet dies, daß sie DT 64 in ähnlicher Qualität empfangen können wie andere Sender, bei 15 % schneidet DT 64 in diesem Bereich besser ab als andere Sender (allerdings bei keinen der Berliner Werktätigen!) und bei 8 % schlechter. 17 % können oder wollen diesen technischen Qualitätsvergleich nicht vornehmen (26 % der Berliner!).

Die am häufigsten gehörten Sendungen von DT 64 sind weiterhin (bezogen auf frühere Analysen zum Hören von DT 64) die Mitschnittangebote nach 19.00. Diese werden gegenwärtig von 43 % der jungen Arbeiter regelmäßig (d.h. zumindest mehrmals wöchentlich) gehört, was einen Zuwachs von 12 % seit Anfang 1988 bedeutet (vergl. hierzu die in der Studie "20 Stunden Jugendradio" angeführten Ergebnisse). Mehr junge Arbeiter hören jetzt auch das Nachmittagsmagazin "DT-direkt" (39 % zu 26 %) und die Abendsendungen (27 % zu 17 %).

Das Morgenmagazin "Morgenrock" konnte indessen seine Reichweite unter jungen Arbeitern nur unwesentlich steigern (25 % zu 22 %), dieses Angebot wird offenbar regelmäßiger von erwachsenen Werktätigen gehört! Insgesamt gesehen verweisen diese Daten auf eine (weiter) gestiegene Akzeptanz von DT 64 seit der Programmerweiterung im Dezember 1987 beim jugendlichen Publikum. Es kann allerdings nicht übersehen werden, daß die Berliner Werktätigen in der Nutzung der hier analysierten Angebote von "Jugendradio DT 64" deutlich unter den Werten der anderen Werktätigen liegen (nur 16 % der Berliner Werktätigen hören z.B. regelmäßig die "Mitschnittangebote", 27 % "DT-direkt" und 11 % "Morgenrock").

Wie die vorliegenden Daten zeigen, erreicht "Jugendradio DT 64" aber auch große Gruppen unter den älteren Werktätigen. So wird "Morgenrock" von 32 % der erwachsenen und von 26 % der jugendlichen Werktätigen regelmäßig gehört (besonders häufig von weiblichen Werktätigen über 25 Jahre - 36 %!). Auch DT-direkt erreicht bei den erwachsenen Werktätigen eine Resonanz (35 %), die fast der bei jungen Werktätigen entspricht (36 %). Die Mitschnittsendungen und das Abendprogramm werden hingegen regelmäßiger von den Jugendlichen gehört (Mitschnittsendungen: 42 % zu 30 %; Abendprogramm: 24 % zu 18 %).

Diese Ergebnisse zeigen, daß eine an den massenhaft entwickelten Bedürfnissen der jungen Werktätigen (und auch der älteren) orientierte Sendekonzeption bei diesen auch erfolgreich sein kann; gegen die quantitative Übermacht der Westmedien bestehen kann. Abschließend zum Mediengebrauch der Werktätigen sollen einige Angaben zu deren Haltung zum Kino gemacht werden.

Wie bereits weiter vorn dargestellt, gehört der Kinobesuch nur noch bei jungen Werktätigen zu den stark interessierenden und regelmäßig realisierten Freizeittätigkeiten. Aber auch bei diesen entwickelt er sich immer stärker zu einer kulturellen Tätigkeit mit Ereignischarakter.

In Tabelle 33 ist zunächst angeführt, in welchen Maße sich bestimmte Veränderungen im Kino auf die Häufigkeit seines Besuchs auswirken können.

Tabelle 33: Bedeutung ausgewählter Faktoren für die Häufigkeit des Kinobesuchs bei Arbeitern und Angestellten (in %)

	Besuch: häufiger als bisher	genauso häufig wie bis- her	weniger häufig als bisher
<u>wenn mehr für mich interes- sante Filme im Angebot wären.</u>			
Arbeiter	75!	23	2
Angestellte	68	28	4
<u>wenn die Kinos besser aus- gestattet wären.</u>			
Arbeiter	58!	37	5
Angestellte	47	43	5
<u>wenn ich durch Filmwerbung Genaueres über die Angebot- befindlichen Filme erfahren würde.</u>			
Arbeiter	45	48	7
Angestellte	41	54	5
<u>wenn es mehr Kino-Cafes und Kino-Bars gäbe.</u>			
Arbeiter	53	43	4
Angestellte	44	49	7

Die bereits stärker am Kinobesuch interessierten, nicht aber dies auch häufiger realisierenden Arbeiter (vergl. die in Tab. 6 und 12 hierzu angeführten Daten), würden durch entsprechende Veränderungen häufiger als Angestellte zu mehr Kinobesuchen - zumindest hypothetisch - animiert werden.

Eine bessere Ausstattung (Bestuhlung, Klimaanlage, Imbißmöglichkeiten usw.) würde bei Werktätigen aus allen untersuchten Altersgruppen gleichermaßen erfolgreich sein, während die übrigen Veränderungen die jüngeren stärker animieren würden.

Welche Funktion nun das Kino für die Werktätigen hat bzw. haben könnte, wird aus den in Tab. 35 angegebenen Daten ersichtlich.

Tabelle 35: Akzeptanz ausgewählter Aussagen zum Kino bei Arbeitern und Angestellten (in %)

	Das trifft zu					\bar{x}
	vollkommen 1	2	3	4	nicht 5	
<u>Kino ist für mich ein Ort der Unterhaltung und Entspannung.</u>						
Arbeiter	19	40	22	14	4	2.41
Angestellte	22	37	26	13	2	2.36
<u>Ich bin über das laufende Kinoprogramm gut informiert.</u>						
Arbeiter	11	20	28	21	20	3.19
Angestellte	9	20	25	24	22	3.30
<u>Kino ist für mich ein Ort der Verständigung mit anderen Menschen.</u>						
Arbeiter	10	19	31	24	15	3.12
Angestellte	4	13	24	28	31	3.69
<u>Kino ist für mich ein Ort künstlerischer Erlebnisse.</u>						
Arbeiter	4	22	29	29	16	3.31
Angestellte	3	23	34	25	15	3.26
<u>Kino ist für mich ein Ort der Verständigung über gesellschaftliche Problemstellungen.</u>						
Arbeiter	1	10	22	33	34	3.89
Angestellte	2	7	27	36	28	3.81

Für die Mehrheit der Werktätigen spielt das Kino also nur noch als Ort der Unterhaltung und Entspannung eine gewisse Rolle, alle anderen Funktionen werden von der Mehrheit schon nicht mehr angenommen. Die starke Altersabhängigkeit des Kinobesuchs beeinflusst natürlich auch die Akzeptanz dieser Funktionen.

Tabelle 36: Akzeptanz von Aussagen zum Kino in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (dargestellt am Beispiel der Ap 1 + 2)

Alter:	Funktionen (Kurzbezeichnung):			Kunst	Begegnung
	informiert	Unterhaltung	Verständigung		
bis 18	34	<u>66</u>	11	15	<u>44</u>
bis 21	33	65	14	21	33
bis 25	<u>35</u>	65	11	30	26
bis 35	26	52	8	28	17
älter	25	41	<u>18</u>	<u>35!</u>	14
männlich	37	66	12	30!!	24
weiblich	26	54	10	22	26
Kinobesuch (1 Monat):					
kein	19	48!	8	18	22
ein	32	60	10	30	27
zwei	54	80	20	35	29
mehr	67!	86!	34!	47!	34!

Die Unterhaltungsfunktion des Kinos ist für Werktätige aller Altersgruppen das Wichtigste, für die jungen Werktätigen kommt dann die soziale, während für die über 21jährigen danach bereits die Genußfunktion (bezogen auf künstlerischen Genuß) kommt. Die gesellschaftliche Kommunikationsfunktion spielt hingegen in allen Gruppen eine geringe Rolle. Da diese Funktion in den Erwartungen an Kunst und Literatur überhaupt aber eine hohe Akzeptanz hatte (vergl. Tab. 21), überrascht dieses Ergebnis und läßt insofern dementsprechende Funktionsdefizite des Kinos bzw. der darin angebotenen Filme in den letzten Jahren vermuten.

3. Formulierung erster Hypothesen zum Zusammenhang von WTR und kultureller Freizeitgestaltung

Zu den unbestrittenen Grunderkenntnissen der marxistisch-leninistischen Kultursoziologie der DDR gehört zweifellos die in einer Vielzahl von theoretischen und empirischen Studien festgestellte Stabilität der kulturellen Lebensgestaltung in großen Bevölkerungsgruppen. Veränderungen in den Arbeitsbedingungen, auch solchen, die den Charakter einer wissenschaftlich-technischen Revolution tragen, können also nicht a priori zu Erwartungen für ebenso

veränderte Formen in der kulturellen Lebens- und Freizeitgestaltung führen.

Diese, in der Konzeption zu dieser Studie formulierte, Hypothese konnte durch die vorliegenden und ausgewerteten Daten bestätigt werden.

Die Freizeitgestaltung von Arbeitern, die mit computergesteuerter Technik arbeiten, unterscheidet sich nur in einzelnen Akzenten von der Freizeitgestaltung der Arbeiter, die nicht mit dieser Technik arbeiten.

Die im Verhältnis zur "kulturellen Biografie" der Arbeiter geringe zeitliche Dauer der Tätigkeit mit neuen Technologien, stellt ganz sicher eine Hauptursache für die bisher fehlenden Zusammenhänge dar. Unter dem Blickpunkt auf Zukünftiges, weil langfristige und massenhafte Prozesse signalisierend, könnten aber die folgenden - bisher nur partiellen - Trends von Belang werden:

1. Mit der Aufnahme von Arbeitstätigkeiten, die in starkem Maße von Prozessen der wissenschaftlich-technischen Revolution bestimmt sind, ist nicht nur ein starkes Interesse an fachlicher und anderer Weiterbildung verbunden, persönlich wichtiger werden auch jene kulturelle Tätigkeiten, die in körperlicher oder geistiger Hinsicht aktivitätsfördernd sind bzw. sein können. Dies können praktisch-handwerkliche Tätigkeiten und Spaziergänge, Theaterbesuche und Lektüreangebote sein, vorausgesetzt, sie ermöglichen einen ausreichenden Spielraum für Eigenaktivitäten.
2. Mit der Aufnahme der hier zur Analyse stehenden Arbeitstätigkeiten verändern sich Arbeitsbedingungen und -inhalte, die insgesamt gesehen für die Persönlichkeitsentwicklung im Arbeitsprozeß positive Akzente setzen, entsprechende Verbesserungen in den Voraussetzungen und Bedingungen zur Freizeitgestaltung lassen sich aber im gegenwärtigen Entwicklungsstadium noch nicht nachweisen.

Dies läßt darauf schließen, daß die bereits mit neuen Technologien Arbeitenden noch stärker als andere ihre freie Zeit im Spannungsverhältnis von eingeschränkter Freizeit und den dafür entwickelten Bedürfnissen und Interessen sowie den zur Verfügung stehenden - ständig anwachsenden - Angeboten zur Befriedigung, gestalten müssen.

Zeit scheint für sie noch kostbarer als für andere, Effektivität ihrer Verwendung besonders dringlich.

3. Die vorliegenden Daten zum Kultur- und Kunstgebrauch von Werktätigen belegen z.T. erhebliche Differenzen zwischen den verschiedenen Altersgruppen (Tendenz eines altersspezifischen Kultur- und Kunstgebrauchs). Die bevorzugte Einbeziehung junger Werktätiger in die Meisterung von Prozessen der wissenschaftlich-technischen Revolution könnte deshalb im Zusammenhang mit den damit verbundenen Veränderungen in den Arbeitsbedingungen und -inhalten langfristig gesehen einige der in diesem Bericht skizzierten Trends in den Status von Massenprozessen im Kulturverhalten führen.
4. Die nur geringen Differenzen in den grundlegenden Strukturen/Organisationsformen der kulturellen Freizeitgestaltung zwischen den mit neuen Technologien arbeitenden Werktätigen und denjenigen, für die das nicht zutrifft, können nicht a priori mit ebenso geringen Differenzen in den Inhalten der kulturellen Freizeitgestaltung, in den Qualitäten der innerhalb dieser Strukturen verlaufenden Kommunikations- und Wertungsprozesse gleichgesetzt werden.
Mit der als Erkundungsstudie angelegten Untersuchung konnten solche inhaltlichen Zusammenhänge nur partiell ermittelt werden. Diese sollen im Rahmen der geplanten differenzierten Expertisen berücksichtigt werden.
5. Die mit der besseren Auslastung der modernen Technik (notwendig) verbundenen Erhöhung des Schichtfaktors verlangt ein Einstellen des öffentlichen Kulturbetriebes (einschließlich der Massenmedien) auf die damit verbundenen Veränderungen im zeitlichen Lebensrhythmus dieser Werktätigen.
Der mit der Schichtarbeit verbundene Gewinn an freier Zeit scheint gegenwärtig nur unzureichend mit einem ebensolchen Gewinn an bedürfnisadäquater Freizeitgestaltung verbunden.